

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

28 (3.2.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

<p>Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 225 Pf. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Pf. vierteljährlich.</p>	<p>Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.</p>	<p>Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.</p>
<p>Druck und Verlag Buchdruckerei G&C u. Co., Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues b.Lage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: F. Weigmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: G. Kadeh, alle in Karlsruhe.</p>	<p>Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.</p>

Der Kampf um das preußische Wahlrecht.

In den größeren Städten Preußens fanden am Sonntag überaus stark besuchte Wahlrechtsversammlungen statt, denen sich zumeist Straßendemonstrationen angeschlossen. Es wird uns darüber berichtet:

Breslau. Am Sonntag fanden auch in der schlesischen Provinzial-Hauptstadt Straßendemonstrationen statt. Die Polizei mußte Bind von der Absicht der Arbeiterschaft bekommen haben, denn sie hatte schon am frühen Morgen einen dichten Bernierungsgürtel um die innere Stadt gezogen; besonders das Rathaus und die in der Nähe liegenden Bedürfnisanstalten waren stark von der Polizei besetzt. Gestützt auf die bisherigen Erfahrungen erwartete die Polizei lange Züge von Demonstranten. Die Genossen hatten aber einen andern Feldzugsplan ausgearbeitet. Während die Polizei die „Außenwälle“ besetzt hielt, sammelten sich mehrere 1000 Demonstranten in der inneren Stadt an und zogen — unsere Kampfeslieder singend und „Nieder mit Bülow“ rufend — durch die belebtesten Straßen. Vor dem Gebäude der konservativen „Schlesischen Zeitung“ kam es zu besonders lebhaften Demonstrationen. Nach etwa halbstündiger Dauer versuchte die Polizei, die Massen abzufrängen und zu zerstreuen. Einzelne Züge bewegten sich nach dem Gewerkschaftshause, wo eine Anzahl Branchenversammlungen einberufen waren. Genosse Reebe hielt eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die in Breslau angeregten Straßendemonstrationen sich erfolgreichsterweise nunmehr einen Platz in den Kampf-mitteln der Arbeiterschaft gesichert haben. Es wurden einige Distriktsführer verhaftet, die man jedoch bald wieder entließ.

Hannover. Gestern fanden hier und in benachbarten Städten 7 Wahlrechtsversammlungen statt. Die Tagesordnung lautete überall: „Statt Erweiterung des Wahlrechts — Ausnahme-gesetz gegen die Arbeiter.“ Nach Beendigung der Versammlungen kam es zu schweren, blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Die Polizei hatte die Hauptverkehrsstraße abgesperrt, und als die Teilnehmer zweier Versammlungen sich ohne jede Demonstrationabsicht auf den Heimweg begaben, wurden sie zum Teil in eine sonst stille, verkehrslose Straße hinter dem Hof-theater abgelenkt. Ganz ruhig schlugen die Leute den Weg dorthin ein, als auf einmal von mehreren Seiten Polizei in Uniform und Zivil anrückte und gegen die Menge, die nun sozusagen von allen Seiten eingekreist war, ohne jede Veranlassung vorging. Schutzleute schlugen auf die harnulosen Leute, unter denen sich auch zahlreiche sonstige Passanten und auch Fremde, die vom nahen Bahnhof kamen, mit Säbel und Knüttel ein, voran einige Kommis-sare als Anführer. Das Publikum flüchtete entsetzt nach allen Seiten, aber auf die Fliehenden und selbst am Boden Liegenden wurde erbarmungslos eingehauen. — Zahlreiche Personen wurden durch Stöße und Stichwunden oder durch Fußtritte schwer verletzt. Niemand hat Widerstand geleistet. Ueber das Verhalten der Polizei herrscht in allen Kreisen die größte Mißbilligung.

Es muß noch einmal ausdrücklich konstatiert werden, daß keine Demonstration stattfand, auch keinesfalls beabsichtigt war. Die Teilnehmer der Versammlungen waren in wenigen Minuten zu Hause gewesen, wenn die Polizei nicht rein mutwillig dreingeschlagen hätte.

Es sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Eine Anzahl Verwundeter wurde ins Krankenhaus geschafft; es sollen erhebliche Verwundungen und Verletzungen vorgekommen sein.

Stettin. Im Anschluß an die acht Wahlrechtsversammlungen, die gestern in Stettin und näherer Umgebung stattfanden und zusammen ungefähr von zirka 5000 Menschen besucht waren, fanden in der Stadt gewaltige Wahlrechtsdemonstrationen statt. Die Polizei, die schon vorher in der Nähe der Versammlungslokale starke Schutzmannstruppen postiert hatte, verwehrte der aus den Versammlungen kommenden Menge den Zutritt zur inneren Stadt. Zur Verblüffung der Polizei fand sich aber der größte Teil der Demonstranten auf dem Kaiserplatze ein, von wo ab eine unabsehbare Menschenmenge nach der in der Nähe gelegenen Wohnung des konservativen Land-

und Reichstagsabgeordneten Mallewiz zog und vor derselben durch Rufe stürmisch demonstrierte. Die Polizei drängte die Menge nach der Barnimstraße, die Schutzleute zogen blank und hieben grundlos auf die Demonstranten ein; zirka 30 Personen wurden verletzt und ebensoviel Verhaftungen vorgenommen, von denen aber nur 3 aufrecht erhalten wurden.

Frankfurt a. M. Hier war gestern der Promenadengürtel, der sich um die innere Stadt zieht, und der diese durchschneidende Hauptstraßenzug Zeil-Kaiserstraße der Schauplatz einer imposanten Wahlrechtsdemonstration. Um 11 Uhr waren 10 Wahlrechtsversammlungen einberufen, die sämtlich außerordentlich überfüllt waren. Nach Schluss der Versammlungen um 12 Uhr mittags formierten sich die Demonstranten zu Zügen, die auf 10 000 Personen anwuchsen. Die Polizei war in verschiedenen Punkten der Stadt konzentriert. Polizeibeamte in Zivil begleiteten die Züge, im übrigen aber enthielt sich die Polizei jeder Einmischung in die Kundgebungen. Das Militär war in den Kasernen konsigniert.

Vor der Fabrik Fischenheim bei Frankfurt a. M. kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Das Vorgehen unserer Genossen hat jedoch ernstere Folgen verhindert, sodaß Verletzungen nicht vorkamen.

Köln. Gestern Mittag fanden hier große Wahlrechtsdemonstrationen auf den ausgedehnten und breiten Ring-Strassen statt. Es mögen etwa 4000 Personen an der Demonstration beteiligt gewesen sein. Die Polizei notierte eine Anzahl Personen und nahm 5 Verhaftungen vor.

Miel. Die Wahlrechtsdemonstration verlief glänzend. Sechs große Versammlungen fanden statt, zu denen die Demonstranten aus verschiedenen Straßenzügen in großen Trupps anmarschierten. Nach der Versammlung zogen die Demonstranten in 3 langen Zügen, Kampflieder singend und Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht ausbringend, auf verschiedenen Wegen zu dem innerhalb der Stadt liegenden Exerzierplatz, wo sich zirka 12 000 Menschen sammelten. Die Polizei verhielt sich zurückhaltend und beschränkte sich hauptsächlich darauf, die Gegend des Schlosses freizuhalten. 30 Personen wurden verhaftet, aber wieder freigelassen.

Flensburg. Hier zogen 5000 Personen vor und nach der Versammlung durch die ganze Stadt nach dem außerhalb der Stadt gelegenen Versammlungslokal, das nur den kleinsten Teil der Massen zu fassen vermochte. Die Polizei war sehr zurückhaltend.

Neumünster. In zwei Versammlungen demonstrierten 2500 Personen. An die Versammlungen schloß sich eine Straßendemonstration an.

Elmsborn. Hier protestierten 1200 Personen, die nach der Versammlung — unter Abtönen der Marseillaise und Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht — auf den Marktplatz zogen.

Kendsbürg. Hier hatte 700 Wahlrechtsdemonstranten auf die Beine gebracht, die nach der Versammlung in geschlossenen Zügen durch die Stadt marschierten.

Jechow. 400 Personen demonstrierten vor der Versammlung durch einen Straßenumzug, der mehrmals in der rücksichtslosesten Weise durch die Polizei gesprengt wurde. Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Zentralvereines wurde verhaftet und während der Dauer der Versammlung in Haft gehalten.

Dortmund. Hier und in Sörde fanden gestern drei Demonstrationsversammlungen statt, von denen zwei überfüllt und die dritte sehr gut besucht war. Zu irgend welchen Konflikten ist es nicht gekommen. Auf der Straße wurde nicht demonstriert.

Hanau a. Main. Hier fanden zwei stark besuchte Demonstrationsversammlungen statt. Nach Beendigung derselben zogen 2000 Personen durch die Stadt. Als sie vor das Rathaus kamen, wurde die Marseillaise angestimmt. Die Polizei versuchte, den Zug zu zerstreuen, das gelang ihr jedoch nicht.

Wiesbaden. Hier kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei als der 2000 Mann zählende Demonstrationszug an das kaiserliche Schloß kam. Eine Schutzmannskette versuchte, den Zug zu sprengen. Verletzt wurde niemand. Im übrigen verlief die Demonstration ruhig.

Solingen. Die Wahlrechtsversammlung war von 2000 Personen besucht. Nach Schluss der Versammlung fand die von der Polizei genehmigte Straßendemonstration statt. Es nahmen daran 5000 Personen teil. Da die Polizei sehr zurückhaltend war, verlief alles in bester Ordnung.

Kemscheid. Die Versammlung war von 2000 Personen besucht. Vorher hatten sich die Genossen auf dem Karlsplatz angesammelt. Dort demonstrierten etwa 3000 Personen. Die Polizei versuchte einzugreifen, nahm aber schließlich Abstand davon.

Letzte Nachrichten.

Die nationalliberalen Gimpelfänger.

Karlsruhe, 3. Febr. Den Freisinnigen wurden von den Nationalliberalen unter der Bedingung des Bezichts einer eigenen Kandidatur Lörach-Land die Wahlkreise Lörach-Stadt, Pforzheim II, Mannheim V und Durlach-Stadt angetragen, also lauter Bezirke, die bisher von Sozialdemokraten vertreten waren. Wir werden auf diesen nationalliberalen Genieftreich, durch welchen zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden sollen, zurückkommen. Die Freisinnigen lehnen diesen Vorschlag, wie man hört, ab.

Rußland als Vermittler zwischen Bulgarien und der Türkei.

London, 2. Febr. Die „Times“ berichtet aus Petersburg: Die russische Regierung hat sich erboten: Die Differenzen zwischen dem bulgarischen Angebot und der türkischen Forderung zu begahlen. Der russische Vorschlag ist, nachdem er die Zustimmung der Großmächte erhalten hat, der bulgarischen Regierung unterbreitet und von dieser angenommen worden. Man glaubt auf die Zustimmung der Türkei rechnen zu können. Das Abkommen erfolgt in folgender Weise: Von den 70 jährlichen Zahlungen für die Kriegsschuld, welche die türkische Regierung noch schuldet und welche sich auf 550 Millionen Franken beläuft, wird Rußland eine genügende Anzahl annulieren, um der Türkei auf diese Weise zu gestatten, die gesamte Entschädigung, welche sie von Bulgarien fordert, nämlich 125 Millionen zu verlangen. Bulgarien verpflichtet sich seinerseits, Rußland 82 Millionen von einer jährlichen Entschädigung von 5 Millionen für Zinsen und Tilgung des Kapitals zu zahlen. An Stelle der 8 Millionen, welche Rußland jährlich von der Ottoman-Bank erhielt, wird es nunmehr für 16 Jahre eine Summe von 5 Millionen seitens Bulgariens erhalten. Auf diese Weise wird jede fremde Ueberwachung der bulgarischen Finanzen vermieden.

Beendigung des türkischen Boykotts.

Konstantinopel, 2. Febr. Der Großvezir verständigte gestern den österreichisch-ungarischen Botschafter, daß nunmehr alle Schwierigkeiten bezüglich des Boykotts behoben seien und daß die Lloydsschiffe nunmehr anstandslos Waren bringen können. Die Pforte hat gestern eine diesbezügliche Erklärung veröffentlicht und die Chefs der Postträger beschlossen daraufhin die Wiederaufnahme der Arbeit.

Kampf zwischen Bauern und Gendarmen.

Mailand, 2. Febr. In der Nähe von Siena kam es zwischen Mitgliedern der Bauernliga und Gendarmen, die zwei Mitglieder verhaftet hatten, zu einem Zusammenstoß. Die Bauern umzingelten das Gendarmenliegebäude mit der Absicht, ihre Genossen zu befreien. Die Gendarmen machten hierauf von ihrer Waffe Gebrauch und gaben mehrere Schüsse auf die Menge ab. Zwei Bauern wurden getötet, eine Anzahl verhaftet.

Großfeuer.

Sonneberg i. Th., 2. Febr. In dem durch starken Schnee vom Verkehr abgeschnittenen Christbaumtschmuck-Fabrikort Steinfeld mütet Großfeuer. 65 Doppelwohnhäuser sind bisher abgebrannt.

Neue Tätigkeit der Vulkane.

Rom, 2. Febr. Nach Berichten von Augenzeugen entwickelten die bei Gattamisetta im Innern von Sizilien gelegenen Schlam-Vulkane seit dem 28. Dezember v. J. eine ungewöhnliche Tätigkeit. Rings um die Basis der Vulkane haben sich 40 Meter lange und etwa 5 bis 6 Meter breite Erdspalten gebildet, denen Gase und Dämpfe entweichen.

(Weitere Telearumente siehe Seite 6.)

the
 Verkauf an
 Verkäufer.
 ttmarken
 tz der enorm
 eisse verabfolgt.
 rtikel.
 m Einsatz . M 2
 kt. Einsatz M 3
 men-Einsatz M 4
 falten, weich M 4
 St. 38, 28, 18
 en St. 78, 68, 48
 te St. 58, 48, 38
 abelhaft billig 58
 e u. Dupont, Lehm
 35 Pf., 3 St. 95
 4fach
 30 Pf., 4 St. 80
 4fach, mit ange
 Wiener Qualit
 Weiten
 Dutzend 85
 4fach
 Dutzend 1.
 oethe, St. 45
 3 St. 41
 h u. Dresden, 4 lo
 Paar 45 Pf
 3 Paar 1.12
 tituren.
 ochaparte, neuen
 III
 1.30 1.55
 Preis.
 nd unter Wert
 St. 48
 St. 63
 emden mit 15
 en.
 d Selbstbinde
 packvolle Musi
 ulärem Wert
 II III
 68 Pf
 ragenschone
 Herren
 St. 48
 St. 78
 eis.
 St. 42
 St. 12
 Piqué St. 12
 stark. Paar 68
 Ohrenschnur, m
 St. 68
 2. Febr.
 5 Pfg.
 ren.
 Ledersohle m
 88
 it Ledersohle m
 88
 ersohle und Fle
 88
 88
 88
 88
 Ledersohle m
 M 1
 sohle und Fle
 M 1
 sohle und Ele
 M 1
 u. Schnürstü
 Paar M 1
 Knopfstiefel, m
 Paar M 1
 und Knopfstie
 Paar M 1
 rend!
 ol, alle Form
 18.50
 s Paar M 9.
 stiefel, m
 s Paar M 9.
 treaux,
 des Paar M 7.

Polnische Uebersicht.

Die Junker gegen die Nachlaßsteuer.

Man mag über die Junker denken wie man will, so viel steht jedenfalls fest: Wenn sie sich irgend etwas in den Kopf gesetzt haben, dann kämpfen sie dafür mit dem Mute der Verzweiflung. Damit ist auch der Kampf zu vergleichen, den sie jetzt gegen die Nachlaß-Steuer führen. Auch Bobbielski, der Vielseitige, ist neuerdings wieder auf dem Kampfplatze erschienen und zwar hat er vor den in Hannover versammelten Mitgliedern des Bundes der Landwirte einen Vortrag über Nachlaßsteuer und Wahlrecht gehalten. Er behauptete in seinem Vortrag, die Nachlaßsteuer bedeute die Zerstörung der Selbstständigkeit des gesamten deutschen Bauernstandes. Dieser maßlosen Ubertreibung gegenüber sei festgestellt, daß nach angestellten Untersuchungen, deren Resultat im „Boten aus dem Riesengebirge“ veröffentlicht wird, vier Fünftel aller schlesischen Landwirte von der Nachlaßsteuer überhaupt nicht getroffen werden. Soweit die Landwirtschaft nachlaßsteuerpflichtig gemacht wird, handelt es sich in der Hauptsache um die Großgrundbesitzer. Von einer Verringerung des Wahlrechts für Preußen will Bob. natürlich erst recht nichts wissen. Er versetzte sich zu der grotesken Behauptung, die sozialdemokratische Wahlrechtsbewegung werde am Widerstande der deutschen Landwirtschaft zerschellen. — Schließlich drohte er dem Fürsten Bülow mit der Entfaltung der allerstärksten Opposition.

Auch die Agrarier im Großherzogtum Oldenburg protestierten gegen die Nachlaßsteuer und verlangten, daß der Vertreter Oldenburgs im Bundesrat gegen die Politik des Reichskanzlers ankämpfen solle. Die Nachlaßsteuer müsse fallen und wenn der Reichskanzler darüber stürzen sollte. Denselben Ton schlug auch der Direktor des Bundes der Landwirte, der Abgeordnete Dietrich-Hahn an; er betonte, daß der Bund der Landwirte es ablehne, sich von einem Manne wie Bülow belehren zu lassen, der seine Ueberzeugung schon mehr als einmal gewechselt habe. — Nach diesen Auftritten für die Bündler-Parade im Zirkus Busch kann man sich einigermaßen eine Vorstellung davon machen, wie es dort über Bülow und seine Politik hergehen wird.

Deutsche Politik.

Tener Brot und billig Menschenfleisch. In einem agrarischen Aufruf heißt es: „Deshalb ist es gerade die Zeit einer günstigen Marktlage, in der alle Arbeiter ebe geschlossen zu den in ihrem eigenen Interesse errichteten und geleiteten Instituten halten sollten, um es in dieser Zeit den Arbeitsnachweisern zu ermöglichen, ihre Organisation so auszubauen und eine solche Stellung auf dem Markte zu gewinnen, daß sie den verderblichen Einfluß der Agenten auf die Bewegung des Marktes ein für allemal beseitigen und schädlichen Preistreiberien ein Ende bereiten können.“

Es handelt sich natürlich nicht um Ochsen oder Schweine, deren Preise nie hoch genug sein können, sondern um arbeitende Menschen. Die will man so billig wie möglich haben. Die Krise — hurra!

Im Zeichen der Sparsamkeit. Wie die Scherprelle mitteilt, hat der Kaiser der Schloßgarde-Kompagnie eine neue Uniform verliehen, die er selbst entworfen hat. Die neue Uniform ähnelt denen, die in der Friedericianischen Zeit getragen wurden. Daß der Kaiser die Kosten der von ihm verordneten und entworfenen Uniform selber trägt, wird allerdings nicht berichtet; dieses Vergnügen überläßt man den Steuergählern. — Diese Neuerung paßt allerdings ganz und garnicht zu der vom Reichskanzler so feierlich verkündeten Sparsamkeit.

Das Defizit steigt. Die Einnahmen des Reiches gehen in erschreckendem Maße zurück. In den verfloßenen neun Monaten des laufenden Etatsjahres April bis Dezember sind die Einnahmen um 150 Millionen hinter dem Etats-Boranschlag zurückgeblieben. Nach Lage der Sache kann

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Sobald sich die Tür hinter dem alten Manne geschlossen hatte, warf sich Melitta lachend in einen Schaukelstuhl. „Habe ich es nicht gesagt? rief sie, sich hin- und herwiegend, lustig wie ein Kind, das seinen Willen durchgesetzt hat; habe ich es nicht gesagt?“

Oswald hatte sich ihr gegenüber an den großen runden Tisch gesetzt, auf dem ein aufgeschlagenes Album und allerlei Zeichenmaterialien lagen. Seine Hand spielte mit einer Bleifeder, während er Melitta, in Gedanken verloren, anschaute.

Wollen Sie mich zeichnen?

Ich wollte, ich könnte.

Warum nicht, da liegt mein Album.

Das hilft mir nichts. Lehren Sie mich erst die Kunst, unmittelbar mit den Augen malen zu können.

Sehen Sie, das ist gerade, was ich immer wünsche. Wie oft, wenn mich eine Landschaft, eine Gestalt, ein Gesicht interessieren, denke ich: jetzt muß du's treffen und will ich nun auf das Papier bannen, was mir so klar vor den Augen steht, wie's eine Stümperei.

Ich bin überzeugt, Ihr Album wird das Gegenteil beweisen; darf man es besehen?

Nein, man darf es nicht; aber Sie dürfen es. Im Grunde hat es nur Wert für mich; denn für mich steht nicht nur das darin, was ich gezeichnet habe, sondern auch, was ich habe zeichnen wollen. Uebrigens ist mir mein Album eine Art von Tagebuch. Dieses hier werde ich kurz vor meiner italienischen Reise angefangen haben.

So waren Sie in Italien?

Vor zwei Jahren mit meinem Better Barnelwitz und seiner Frau. Ich wollte, Sie wären auch von der Partie gewesen; einmal Ithrethalben, denn Sie sind es wert, Italien zu sehen, und so dann meinethalben, die ich dann hoffentlich nicht allein, aber in Begleitung von Wachspuppen durch die herrlichsten Gegenden und die reichsten Galerien hätte wandern müssen. Damals, wie stets, war es das Album, dessen geduldigem Papier ich alles sagte, was sonst niemand hören wollte.

damit gerechnet werden, daß der gesamte Fehlbetrag des Etatsjahres sich auf rund 200 Millionen Mark stellen wird. — Diesen zurückgehenden Einnahmen stehen auf der andern Seite steigende Ausgaben entgegen, so daß die Reichsfinanzen immer mehr in Verwirrung kommen müssen.

Eine offiziöse Drohung? Ein aus Berlin stammender Artikel der Wiener „Neuen Freien Presse“ ergeht sich in Betrachtungen über die innerpolitische Lage Deutschlands, und sängt dohin aus, daß Bülow trotz aller Unstimmigkeiten einen heiteren und zufriedenen Eindruck mache. Wie die „Nationalzeitung“ wissen will, ist Bülow nicht bloß heiter und zufrieden, sondern auch fest, weil er überzeugt ist, daß nur mit Festigkeit die heutigen politischen Wirrnisse zu beseitigen sind. Sollte die Finanzreform scheitern, so wird es klar werden, wer die Verantwortung trägt, und der Kanzler wird zu seinem Teil dazu beitragen, daß alle Schichten der Nation über die Zusammenhänge in klarer Erkenntnis unterrichtet werden.

Sollte in dieser offenkundigen Drohung die Ankündigung einer neuen Auflösung des Reichstages stecken? Fürst Bülow hat einmal mit der Auflösung des Reichstages gute Geschäfte gemacht, so daß es ihm allerdings zuzutrauen wäre, daß er auch ein zweites Mal die Probe auf das Exempel macht. Mit welchem Erfolg, das allerdings steht auf einem andern Blatte.

Ausland.

Venezuela.

Strafverfolgung Castro. Der Minister des Innern hat den Generalstaatsanwalt beauftragt, Castro wegen Anstiftung zur Ermordung des Präsidenten Gomez zu verfolgen.

Badische Politik.

Minister Schenkel †.

Gestern Nachmittag 1/2 Uhr ist der Präsident der Oberrechnungskammer, Minister a. D. Dr. Schenkel gestorben. Der Tod dieses Staatsmannes kam nicht überraschend. Dr. Schenkel war seit Monaten an einem Krebsleiden schwer erkrankt. Er hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Im Jahre 1846 als Sohn des Oberkirchenrats Schenkel geboren, trat er nach Abschluß seiner Studien im Jahre 1868 in den badischen Staatsdienst. Dr. Schenkel war fast ausschließlich bei der Verwaltung des Ministeriums des Innern tätig, bei dem er zuerst als Sekretär, dann als Ministerialrat, später als Ministerialdirektor und in den Jahren 1900 bis 1907 als Minister wirkte. Dazwischen war er einige Jahre Präsident des Verwaltungsgerichtshofs. Auch an der Technischen Hochschule war er als Lehrer viele Jahre tätig.

Mit Schenkel ist ein Mann von bedeutendem reichen Wissen, großer Tatkraft und reichen Erfahrungen aus dem Leben geschieden. Als politischer Minister stand er oft im Mittelpunkt des Kampfes. Schenkel gehörte zur nationalliberalen Partei. Er war vielleicht liberaler, als er sich in seiner Stellung gerieren durfte. Der modernen Arbeiterbewegung stand er jedenfalls lange mit der verständnislosigsten Gegenüber, wie viele seiner Kollegen. Zwar hatten wir manchen harten Strich mit ihm auszufechten; aber man konnte sich auch des Eindrucks nicht ganz erwehren, daß Schenkel manchmal eine andere Stellung eingenommen hätte, wenn er damit nicht an gewissen Stellen Anstoß erregt hätte. Unter Schenkel wurde das direkte Wahlrecht in Baden eingeführt; auch das Gemeindevahlrecht wurde, wenn auch nur ganz minimal, verbessert. In der inneren Verwaltung hat sich Schenkel mancherlei Verdienste erworben.

Als im Jahre 1906 die Nationalliberalen vor der Entscheidung standen, entweder eine liberal-konservative Herrschaft heraufzubefördern oder mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, stand Minister Schenkel „Gewehr bei Fuß“; er hat

jedenfalls nichts getan, um das vielbesprochene Stichwahlkommen zu verhindern. Das hat ihm den Born des Zentrums in einem Maße zugezogen, wie kaum einem seiner Vorgänger im Amte. Die Zentrumspreßebetrieb monatelang eine infernalische Hege gegen den ihm äußerst unbehaglichen Minister, der auch an oberster Stelle nicht persona grata war. Im Sommer 1907 nahm Dr. Schenkel seinen Abschied als Minister und übernahm die Stelle eines Präsidenten der Oberrechnungskammer, die er bis zu seinem Tode bekleidete.

Als vollkommen inhaltslos

Charakterisiert die demokratische „Neue Konstanzer Abendzeitung“ die Erklärung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei, in welcher wieder einmal die „Einnützigkeit und Geschlossenheit“ der nationalliberalen Partei proklamiert wurde. Selbstverständlich nimmt diese Bekundungen kein vernünftiger Mensch ernst. Zu allem Ueberflusse erfährt man jetzt, daß am Sonntag in der nationalliberalen Konferenz verschiedentlich gegen das Votumabkommen, insbesondere gegen ein etwa geplantes Großvotumabkommen sehr entschieden Stellung genommen wurde, während andere wieder direkt entgegengesetzte Ansichten vertreten. Zu den letzteren soll sich insbesondere der Oberbürgermeister von Heidelberg, Herr Wildens, bekennend haben. Man hört, Herr Wildens habe auch gegen die rechtschwenkende „Gradau's“ Taktik Obkircher in vorzüglicher Weise Bedenken geäußert. Die Oberländer sollen ebenfalls sehr energisch gegen Obkircher und die „Badische Landeszeitung“ Front gemacht haben, wie überhaupt der „Bad. Landeszeitung“ bezw. ihrem spiritus rector gehörig der Kopf gewaschen worden sein soll. Es kam also anders, als man in der Girschstraße geträumt hatte. Der „Fall Kösch“ wurde durch gegenseitige „Aufklärungen“, die in einer Erklärung niedergelegt wird, seine Erledigung gefunden haben. Den Freisinnigen wird ein Ultimatum gestellt. Alles in allem hat diese „Ausssprache“ die Situation für das Zustandekommen des liberalen Blocks kaum gebessert. Die Demokraten wollen noch warten. Sie hatten gehofft, es würde eine politische Erklärung der nationalliberalen Parteileitung in Sachen der Votumpolitik erfolgen. Statt dessen kam eine inhaltlich absolut nichts sagende Erklärung mit dem Anfügen, daß die nationalliberale Partei insbesondere der geschlossenen hinter ihrem Führer Obkircher stehe. Für Leute, die politisch denken können, besagt das gerade genug.

Ueber die Fahrer Zentrumsversammlung

berichtet der „Bad. Beobachter“ u. a.:

Als zweiter Redner sprach Herr Redakteur und Amtsbürgermeister Häfner über die politische Lage in Baden. Er ging besonders scharf mit den Demokraten ins Gericht. Auch für die Nationalliberalen fielen trügliche Hiebe ab. Häfner trat mit aller Entschiedenheit für das Zentrum und seine Politik ein; er hatte als Redner wieder einen guten Tag. Mehr als einmal brauchte er die Wendung: „Wir vom Zentrum!“ Wir mußten uns dabei die Frage vorlegen: Seit wann gehört denn Herr Häfner wieder zum Zentrum? Es ist doch noch in aller Erinnerung, daß er seinerzeit seine Beziehungen zum Zentrum abgebrochen hat, weil er kein Zentrumsmann mehr sei, wenn er auch dem Zentrum nicht unfreundlich gegenüberstehe.

Eine Empfehlung des Politikers Häfner, der jetzt wieder Redakteur und Mitbesitzer eines Zentrumsblattes ist, bedeutet das sicher nicht. Herr Häfner kann angedeutet auf sehr verschiedenen politischen Instrumenten spielen. Wenn er drab ist und nicht gegen den bekannnten Jähriger Stachel löst, wird ihm aber Gnade und Seil widerfahren.

Die Demokraten

halten am kommenden Sonntag in Offenburg eine Bundeskonferenz ihrer Vertrauensmänner ab. Die Freisinnigen erklären, entgegen anderer Mitteilungen, daß sie keine Konferenz wegen des Votumabkommens mehr abhalten, da sie bereits definitive Beschlüsse gefaßt hätten.

Melitta hatte sich erhoben und sich neben Oswald gestellt, der aufstehen wollte, ihr einen Stuhl heranzurufen. Sie aber, ihn daran zu verhindern, legte die Hand leicht auf seinen Arm und ließ sie dort ein paar Augenblicke ruhen — ein paar Augenblicke und doch lange genug, daß Oswalds Hand zitterte und seine Stimme bebte, als er jetzt, die ersten Blätter umwendend, sagte:

Diese Skizzen sind noch vor der italienischen Reise gezeichnet. Hier ist der geheimnisvolle Teich, an dessen Rand ich heute Nachmittag geschlafen und geträumt habe.

Sie haben mir noch nicht erzählt, was Sie geträumt haben.

Doch, ich sagte Ihnen ja: süßes, närrisches Zeug.

Von einer Dame natürlich?

Ja.

So wäre es indiskret, mehr wissen zu wollen.

Ah, wie reizend! rief Oswald, als er das nächste Blatt umschlug. Wie heimlich versteckt liegt dieses Häuschen im Walde! Gleich treuen Niesennächtern umstehen es die alten Fichten. Wie eine schützende Gottheit breitet die Bueche ihre mächtigen Äste darüber hin. Als wollten sie sagen: Du bist unser! Hekttern die Schlingpflanzen daran hinauf und schaukeln sich vor den niedrigen Fenstern. Und wie träumerisch schleicht der Bach zwischen hohen Binsen und Farnkräutern hier durch die saftige Wiese im Vordergrund! — das ist wunderschön gedacht, sagte Oswald, von dem Blatt zu Melitta emporklickend.

Und weil Sie alles so hübsch nachempfunden haben, so will ich Sie noch heute an Ort und Stelle führen.

Wie? so ist dies keine Phantasie?

Bewahre! höchstens die Enten hier, die sich vor dem Gehäbicht in die Binsen ducken. Das Vöcklein ist der Abfluß Ihres geheimnisvollen Sees im Walde.

Also nur eine Fortsetzung meines Traumes, sagte Oswald weiterblättern.

Ein loses Blatt kam ihm zunächst in die Hände. Der Kopf eines Mannes im Profil war in schönen, kühnen Linien darauf gezeichnet. In einer Ecke standen die Buchstaben A. v. O. und ein Datum.

Das Blatt wird verloren gehen, sagte Oswald.

Wag es! antwortete Melitta.

Der Ton, in welchem sie diese beiden Worte sprach, war

so eigentümlich, so ganz ohne die gewöhnliche Süßigkeit ihrer Stimme, daß Oswald unwillkürlich zu ihr aufschaute. Er sah, daß ihre schönen Brauen wie im Schmerz zusammengezogen waren und ihre Lippen zuckten. Er senkte sogleich seinen Blick und mochte das Blatt umschlagen. Melitta legte ihre Hand auf seinen Arm und sagte leise:

Wie finden Sie den Kopf?

Ein Sturm brauste durch Oswalds Seele. Er hätte sich von dem Sessel zu Melittas Füßen werfen und ausrufen mögen: ich liebe dich ja, Melitta! Wie kannst du mein Urteil hören wollen über den Mann, den du liebst hast, vielleicht noch liebst... Aber er bezwang sich und sagte mit scheibarbarer Ruhe:

Es ist der Kopf eines Mannes, auf den mir Tassos Worte zu passen scheinen:

Und haben alle Götter sich vereinigt,

An seiner Wiege Gaben darzubringen,

Die Grazien sind leider ausgeblieben —

Dieser Mann wird niemals glücklich sein, weil er niemals wird glücklich sein wollen.

Und darum, sagte Melitta, ist dieser Mann aus meinem Leben losgelöst, wie dies Blatt aus dem Album. Wenn man die Erinnerung lösen könnte, wie man ein Blatt vernichten kann, so läge es nicht mehr hier. Da das aber nicht geht, so mag es bleiben, wo es ist. Weiter!

Der Sturm in Oswalds Seele war vorübergebraust. Wie lindes Wehen des Frühlings überkam ihn der Gedanke: Sie könnte und würde dir das nicht sagen, wenn sie dich nicht ihres Vertrauens und ihrer Freundschaft für würdig erachtete. Und ein Gefühl unsäglichen Glücks durchbebt ihn bei diesem Gedanken.

In dieser seligen Stimmung durchmusterte er die folgenden Blätter, die Melitta auf ihrer italienischen Reise gezeichnet hatte: Landschaften mit heiteren klaren Linien, Skizzen aus Städten: Paläste, Straßen, Ruinen, zwischen durch ein jedes Lazzaronigesicht oder ein träumerisches Mädchenantlitz. Dann folgten Studien nach der Antike, zum Teil sehr fleißige Studien, denn manches war wieder und wieder gezeichnet, bevor es dem regen Schönheitssinn Melittas genügt hatte. Besonders schön war der Kopf der Venus von Milo. Auf einem der nächsten Blätter war die ganze Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirkungen des Zolltarifs

werden durch folgende, aus Kleinlaufenburg berichtete Mitteilung treffend illustriert:

„Bekanntlich sind wir seit einigen Wochen mit Brotarten bedrückt, eine zwar unumstößliche Einrichtung, von der aber trotz alledem umfassender Gebrauch gemacht wird. Es gibt wohl hier kein Haus, das nicht im Besitze eines solchen Freischweins ist, der zur zollfreien Einfuhr von Brot und Mehl aus der Schweiz in Mengen von nicht mehr als drei Kilogramm täglich berechtigt. Als Kuriosum ist nun zu nennen, daß auch der einzige Bäcker am Platze, um nicht die Ausnahme zu bilden, dieser Tage vom Bürgermeister eine Brotkarte verlangt und auch wirklich erhebt.“

Wenn schon die Bäcker Brotkarten verlangen, dann muß es wohl wahr sein, daß in der Schweiz, wo Brot und Mehl zollfrei eingeführt werden, billiger sind, als in unserer mit dem Zolltarif begünstigten Vaterlande. Die Agrarier behaupten aber immer noch frech, der Zoll treibe das Brot und das Mehl nicht, sondern die Börse und die Bäcker.

Eine mißglückte Kaiserfeier.

Aus Konstanz wird berichtet: Eine nicht recht glückliche Festvorstellung zu Kaisers Geburtstag ist von hier zu verzeichnen. Im Stadttheater hatte man das Lustspiel „Auf Königs Befehl“ vorbereitet. Als aber der Festabend kam, war das Theater leer, bis auf ein paar Personen, die sich eingefunden. Das Orchester spielte die Zübelouverture von Weber, Direktor Garnad sprach sodann einen kurzen Prolog. Dann teilte sich der Zwischenvorhang und im Hintergrunde erschien zwischen Plätzgrün die Wüste des Kaisers von bengalischem Bild beleuchtet. Das „Publikum“ war in feierlicher Stimmung. Und siehe da: Zum Zweitemal erschien Direktor Garnad vor der Rampe, um zu dem Prolog gleich einen Epilog zu sprechen des Inhalts, daß er die Festvorstellung des schlechten Besuchs wegen ausfallen lassen müßte.

Die Nationalsozialen

stellen im Bezirk Mannheim-Land Herrn Stadtpfarrer Dr. Lehmann von Hornberg als Kandidaten auf. Der Bezirk war bisher von unserem Parteigenossen Bechtold vertreten, der wieder kandidiert. Es besteht begründete Aussicht, daß unsere Partei diesmal diesen Bezirk schon im ersten Wahlgang erobert.

Die Nationalsozialen haben sich bisher an den Blockverhandlungen nicht beteiligt und sind infolgedessen bei der hier in Frage kommenden Kandidatur selbständig vorgegangen. Die „Bad. Landeszeitung“ gibt zu verstehen, daß die Nationalliberalen nicht abgeneigt sind, auch wieder die Nationalsozialen in den Block aufzunehmen. Die Letzteren haben bisher den Standpunkt vertreten, die Linksliberalen sollten sich von den Nationalliberalen trennen und selbständig vorgehen. Es ist daher nicht sehr wahrscheinlich, daß sie sich dem Block, auch wenn er noch zustande kommt, anschließen werden, schon deshalb, weil sie nichts dabei zu gewinnen, an politischem Ansehen aber leicht verlieren könnten.

Auch ein Kirchenlied.

Man schreibt uns aus Ellingen: Diefste Schulkinder mußten in der Kirche die „Macht am Rhein“ singen, ob zur höheren Ehre Gottes oder zu sonst einem Zweck, wissen wir nicht. Jedenfalls aber ist das eine sehr sonderbare Andachtsübung, an der unsere konservativen Patenentschieden aber nichts auszuweisen haben. Es geht nichts über das „Christentum“ unserer Nordpatrioten. Ihr „Patriotismus“ und ihr „Christentum“ sind einander würdig.

Vom statistischen Landesamt.

Man schreibt uns: Der in Ihrer geliebten Nr. 27 erschienene Artikel über Dienst- und Bureauverhältnisse beim Statistischen Landesamt veranlaßt mich, Ihnen zu erwidern, daß die dortigen Verhältnisse in keiner Weise so liegen, wie sie geschildert wurden. Was die Hausarbeit anbelangt, so wurde durchaus niemand dazu gezwungen, im Gegenteil, es wurde öfters Hausarbeit verlangt und man konnte keine erhalten. Sonntagsarbeit wurde im vorigen Jahr nur einmal anheimgefordert, von einer Drohung mit Kündigung beim Nichterscheinen ist mir nichts bekannt. Das erwähnte Schulzimmer der Kleinkinderschule ist noch nie mit 12 Herren besetzt gewesen, sondern nur mit 8 Herren, welche durchaus hinreichend Platz haben. Das im Vorderhaus befindliche Zimmer kann wie alle andern außer den Bureauarbeiten genügend gelüftet werden und wird von den dort beschäftigten Herren eine Beschwerde darüber nicht geführt.

Aus der Partei.

Unsere Taktik.

Auf der am Sonntag in Durlach stattgefundenen Konferenz des 9. Reichstags-Wahlkreises wurde an der taktischen Haltung unseres Blattes Kritik insofern geübt, als behauptet wurde, wir wollten um jeden Preis wieder den Großblod zustande bringen. Zunächst hielten wir diese Behauptung für ein dem Berichtshatter unterlaufenes Mißverständnis; eingezogene Erfindungen bekehrten uns allerdings eines andern. Nun haben unsere Genossen selbstverständlich das Recht der Kritik an Parteiorgan und sie sollen nicht nur, sondern müssen immer davon Gebrauch machen, wenn die Kritik am Platze ist. Im vorliegenden Falle wurde aber Kritik geübt, ohne daß dazu berechtigter Anlaß gegeben war und ohne daß man sich die Folgen dieser in die Öffentlichkeit geschleuderten Kritik vergegenwärtigte. Den Vorwurf, wir suchten „um jeden Preis“ wieder den Großblod zustande zu bringen, haben wir am allerleinsten verdient. Seit Wochen und Monaten ist das Ziel unserer Taktik so ziemlich in der gegenwärtigen Richtung ausgekehrt. Ueber den Großblod haben wir uns, trotz aller Anpassungen der Zentrumspresse, überhaupt nicht ausgesprochen; wohl aber haben wir die Vorbedingung dessen, was 1905 zum Großblod-Abkommen führte, als nicht mehr vorhanden charakterisiert. Wir haben in Duzenden von Bemerkungen und dazu in einem Leitartikel, der in der gegenwärtigen Presse einige Ueberaschung hervorgerufen hat, der Trennung des liberalen Blods das Wort geredet und den Demokraten vorgeworfen, sie stellten ihre Mandatsfragen

höher als die Parteiwürde. Kurzum, wir haben so heftig als möglich zu verstehen gegeben, daß wir die Wiederholung des Großbloderperiments vom Jahre 1905 angeichts der Haltung der Nationalliberalen als zum mindesten sehr in Frage gestellt betrachten. Diesen Standpunkt hat Genosse Kolb in fast allen Versammlungen propagiert. Genosse Dr. Frank hat in seiner am Montag in Karlsruhe gehaltenen Rede denselben Standpunkt vertreten. Seit Monaten führen wir gegen die National- und Jungliberalen den schärfsten Kampf, erklären die Bemühungen der Demokraten, das „klappernde Gestell des Blods zusammenzuleimen“ — so stand es wörtlich in unserem Blatte — für politisch und taktisch verfehlt. Und nun kommt man uns mit einem solchen Vorwurf. Das verstehe wer will, wir begreifen es nicht. Es ist um die Kritik eine schöne Sache, aber Kritik „um jeden Preis“ ist vom Uebel.

Auch mit dem „Fall Ged-Kolb“ verhält es sich ähnlich. Seit Wochen bildet er ein beliebtes Thema in der Zentrums-Presse. Wir haben aus naheliegenden Gründen — für die man doch auch auf der Durlacher Konferenz einiges Verständnis hätte haben können — auf die Anpassungen der Waldmichelbrüdererschaft nicht reagiert. Die Zentrums-Presse lauert förmlich darauf, Material zur Behandlung des „Falls Ged-Kolb“ zu erhalten, obwohl es einen solchen „Fall“ eigentlich gar nicht gibt; denn man könnte aus denselben Gründen, mit welchen der „Fall Ged-Kolb“ konstruiert wurde, eine ganze Reihe anderer „Fälle“ konstruieren, indem man an Stelle Kolbs die Namen anderer Genossen setzt.

Wer hat denn die Forzheimer Kandidatenfrage zu einem „Fall“ gemacht, von dem die Zentrums-Presse seit Wochen zehrt? Doch nicht wir!

Angesichts des Kampfes, vor dem wir stehen, war es uns eine selbstverständliche Pflicht, alles zu unterlassen, was irgendwie den Eifer und die Entschlossenheit unserer Genossen beeinträchtigen könnte. Wenn nach der Karlsruher Konferenz, die im Oktober stattgefunden hat, Pöppelmeilen hervorgerufen wurden, die, wie man in Durlach erklärte, vergiftet in der Partei gewirkt haben, so ist das wahrlich nicht unsere Schuld. Niemand kann schuldiger als wir es wünschen, daß man endlich damit aufhört, via Leipzig und Berlin zweifelhafte Streitigkeiten in die badische Partei hereinzutragen. Auch die Forzheimer Kandidatenfrage wurde via Berlin „vergiftet“ und nicht von Karlsruhe oder Mannheim aus. Das sollten die Genossen wenigstens wissen, die auf der Durlacher Konferenz sich über diese Dinge ausgesprochen. Unsererseits wird auch auf dem Parteitag alles vermieden werden, was Anlaß zu unliebsamen Erörterungen geben könnte. Die Zeiten sind zu ernst und die Verantwortung, die auf uns lastet, ist zu groß, als daß nicht jeder Genosse alles daran setzen müßte, daß Friede in der badischen Partei herrscht. Mit diesem festen Vorsatz werden wir auf den Parteitag kommen.

Redaktion des „Volkstreuend“.

Sozialdemokratische Reichstagskandidatur. Als Reichstagskandidat für den 3. sächsischen Reichstagswahlkreis Bauz n wurde an Stelle des Genossen Hüppner, welcher langjähriger Kandidat des Kreises war, der Genosse Arbeitersekretär B u d - Dresden aufgestellt.

Der Jahreskongreß der englischen Arbeiterpartei. Rair Garde kam gerade noch recht, von seiner amerikanischen Studienreise zurückkehrend, in Portsmouth an, um in der 1. Sitzung den Vorsitz zu übernehmen. Der 1. Punkt bildete die Arbeitslosen-Frage. Die starke Arbeitslosigkeit, die schon seit vielen Monaten in England herrscht, wird von den Konservativen dazu ausgenützt, um für den Schutzoll Propaganda zu machen. Man sucht die Ansicht zu verbreiten, als ob bei Einführung eines hohen Schutzolles die Arbeitslosigkeit verschwinde. Rair Garde und Snowden wiesen mit Recht auf Amerika und Deutschland hin, die trotz der hohen dort bestehenden Schutzölle unter derselben Kalamität zu leiden haben. Die Tarifreform-Bewegung, so sagte Snowden, trage heute in England einen ganz anderen Charakter, als zu Chamberlains Zeiten. Die heutigen Befürworter der Schutzölle glauben in diesen lediglich eine reichliche Quelle zur Deckung der Sozialreform zu finden. Man wolle auf diese Weise die Kosten auf die Schultern der großen Masse des Volkes abwälzen. Dabei sind in England 2 Millionen Familien mit einem Einkommen von weniger als 20 Mark pro Woche vorhanden.

In der Resolution, die vom Parteivorstand hierzu vorliegt, heißt es: „Die Arbeitslosigkeit ist nicht eine Folge des Freihandels, und wird durch eine Verringerung der Zollpolitik nicht beseitigt, sondern die permanente Ursache der Arbeitslosigkeit liegt in der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung.“ Als Abhilfe wird in der Resolution u. a. gefordert: Verfürgung der Arbeitszeit, Sicherstellung der Arbeiter gegen die Land- und andere Monopole; Gründung eines besonderen Arbeits-Ministeriums. In übrigen fordert der Kongreß die Regierung auf, das Versprechen vom 21. Oktober, betreffend die Behandlung der ständigen Ursachen und Zustände der Arbeitslosigkeit, einzulösen.

Eine weitere Resolution fordert die gründliche Reform der nationalen Besteuerung nach der Richtung hin, daß diejenigen, welche vom Staat die meiste Protektion und größten Profit erhalten, auch den größten Anteil der Steuern aufzubringen haben. Der Kongreß ist entschlossen, alle Versuche, den breiten Massen des Volkes höhere Lasten aufzubürden, zu bekämpfen. Er erklärt, daß die jetzigen indirekten Steuern die werktätigen Klassen schwer belasten und ist der Meinung, daß die Kosten der Sozialreform von dem gesellschaftlich hervorgebrachten Reichtum, den sich heute die reichen Klassen in Form von Rente, Zinsen und Profite aneignen, getragen werden sollten. Der Kongreß verlangt von der nächsten Session des Parlaments folgende Reform:

1. Extra-Besteuerung der hohen Einkommen.
2. Besondere Besteuerung der vom Staate verliehenen Monopole.
3. Höhere Vermögens- und Erbschaftsteuer.
4. Die Inangriffnahme einer wirklichen Besteuerung der Grundrente.“

Zwei Genossen von der sozialdemokratischen Föderation Fred Artee und Bill Thorne wünschten aus der ersten Resolution die Entfernung desjenigen Satzes, in dem zum Ausdruck kommt, daß der Freihandel nicht eine Ursache der Arbeitslosigkeit sei. Die Arbeiter wollten sich von dem „falsch“ Freihand emanzipieren. Die Wichtigkeit der in der Resolution zum Ausdruck gebrachten Anschauung gaben auch diese Genossen zu.

Die Resolutionen wurden in der vom Parteivorstand eingebrachten Fassung angenommen.

Durlach i. B., 1. Febr. Sozialdem. Besesserein. Am kommenden Samstag, 6. Februar, abends 8 Uhr beginnend, findet in der Wirtschaft zum „Apletranz“ unsere diesjährige Generalversammlung statt. Die Tagesordnung ist eine wichtige und reichhaltige, es muß deshalb erwartet werden, daß sämtliche Parteigenossen pünktlich erscheinen.

Brombach, 1. Febr. Die Einwohnerschaft von Brombach-Dauringen machen wir hiermit auf die am Samstag, 6. Febr., abends 8 Uhr, im „Dirchensaal“ stattfindende öffentliche Volksversammlung aufmerksam. Als Referent für diese Versammlung ist Parteisekretär Gen. Engler aus Freiburg gewonnen. Die Parteigenossen beider Orte sind aufgefordert, für diese Versammlung agittieren zu wollen, damit sie einen guten Besuch aufweist. Die Zeit ist kurz, desto intensiver muß die Agitation entfaltet werden. Darum tue jeder seine Pflicht.

Singen (A. Durlach), 31. Jan. Sozialdem. Besesserein. Die am 30. Januar in der „Arone“ tagende Generalversammlung war ziemlich gut besucht. Genosse Weber erstattete einen ausführlichen Geschäftsbericht. Der Kasienbestand ist „ziemlich gut zu nennen“. Um für die kommende Landtagswahl die Masse zu stärken, wurde einstimmig beschlossen, am Sonntag, 13. Juni 1909 ein Gartenfest zu veranstalten. Bei Punkt „Neuwahlen“ wurde Gen. K. Kuppinger zum 1. Vorsitzenden gewählt, da Gen. Weber aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnte. Die regelmäßigen Mitgliederversammlungen finden während der Sommermonate (Mai bis Oktober) jeden 2. Samstag, während der Wintermonate (November bis April) jeden 2. Sonntag im Monat statt. Nach zweifelhafte Dauer schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Generalversammlung mit dem Wunsch, dem neuen Vorstand sein Amt dadurch zu erleichtern, daß die Versammlungen pünktlich und vollzählig besucht werden.

Kommunalpolitik.

Mehr Körperliche Erziehung, besonders auf dem Lande!

Nach Mitteilungen der „Deutschen Turnzeitung“ über im Jahre 1906 veranstaltete Erhebungen hatten von 37 761 preussischen Volksschulen 32 380 einen Spiel- und Turnplatz, nur 1520 dagegen hatten eine Turnhalle. In den Städten war bei 662 Schulen kein besonderer Spiel- und Turnplatz vorhanden, in 4832 Schulen gab es nur 1430 Turnhallen. Auf dem Lande gab es bei 4709 Schulen keinen besonderen Spiel- und Turnplatz, Turnhallen waren hier insgesamt nur ganze 90 (!) vorhanden. Im Westen Preußens waren auch bei den Landschulen meist besondere Spiel- und Turnplätze eingerichtet, im Osten dagegen in den meisten Bezirken nicht, so z. B. im Bezirk Marienwerder nicht bei 175 Schulen, im Potsdamer Bezirk nicht bei 639 (!), im Posener nicht bei 637, im Bezirk Frankfurt a. O. nicht bei 626, im Stettiner nicht bei 613, im Bromberger nicht bei 357 Schulen. In den größeren oder mittleren Städten, z. B. Charlottenburg, Schöneberg, Nizdorf, Vandenburg, Bromberg pflegt meist jede Schule eine Turnhalle zu haben. Für je zwei Schulen ist eine Turnhalle vorhanden in Berlin, Potsdam, Stettin. In Breslau waren für 147 Schulen nur 17 Turnhallen vorhanden. Die 90 Turnhallen für ländliche Schulen entfallen zur Hälfte auf die nähere Umgebung Berlins und zum anderen größeren Teil auch auf die Bezirke Düsseldorf, Arnberg, Wiesbaden. Das Fazit dieser Erhebungen muß man in den wenig erbaulichen Satz zusammenfassen, daß seit der ersten Aufnahme im Jahre 1901 keine nennenswerte Vermehrung der Spiel- und Turnplätze bei unseren Volksschulen stattgefunden hat. Das lenntzeichnet von neuem die preussische Schulmiser.

Die „Privatinteressen“ der Stadtverordneten. Die „Kamm. Praxis“ schreibt: Im Stadtverordnetenkollegium zu Grimnitzschau kam es kürzlich zu einer Entscheidung darüber, ob die Lehrer, welche Stadtverordnete sind, bei der Gehaltsregulierung der Lehrer auch mitberaten und stimmen dürfen. Es stand die Neuregulierung der Direktoren und Lehrer an der Volksschule auf der Tagesordnung. Da zwei Lehrer dem Kollegium angehören und nach der revidierten Städteordnung Mitglieder des Kollegiums, wenn ihr Privatinteresse in Frage kommt, sich nicht an den Verhandlungen und Abstimmungen beteiligen können, hat der Vorsitzende erst einen Beschluß des Kollegiums herbeigeführt, wie verfahren werden soll. Der Stadtverordnete Kamprad war der Meinung, daß die Lehrer an den Verhandlungen und Abstimmungen nicht teilnehmen können. Stadtv. Lehrer Optig gab eine Anzahl Städte bekannt, wo Lehrer dem Kollegium angehören und trotzdem bei der Gehaltsregulierung mit abgestimmt haben. Stadtv. Berger machte darauf aufmerksam, daß, als er Vorsitzender war und über die Umschulung abgestimmt wurde, die Mitglieder des Konsumvereins an der Abstimmung nicht teilnehmen durften; sie hätten dann Beschwerde geführt und das Ministerium habe entschieden, daß die Betreffenden zu Unrecht von der Abstimmung ausgeschlossen worden sind. Genosse Meisel trat dafür ein, daß die Lehrer an den Verhandlungen, nicht aber an der Abstimmung teilnehmen. Einstimmig wurde beschlossen, die Lehrer zu den Verhandlungen und gegen sechs Stimmen auch zur Abstimmung zuzulassen.

Dieser Beschluß muß als völlig korrekt angesehen werden. Wie das Ministerium bereits entschieden hat, daß Mitglieder des Konsumvereins von der Abstimmung ausgeschlossen werden können, wenn über die Umschulung Beschluß gefaßt wird, demselben kann man die Lehrer von der Abstimmung ausschließen bei der Regulierung der Lehrergehälter. Denn wenn die „Privatinteressen“, von denen die Städte- und Landgemeinderäte sprechen, in dieser Weise verstanden werden sollten, würde ja auch z. B. die Steuerfestsetzung zu den Privatinteressen der Mitglieder des Kollegiums gehören, weil auch jeder Stadtverordnete davon betroffen wird! Es handelt sich aber bei den „Privatinteressen“ nur um direkte Angelegenheiten des einzelnen, wenn es sich z. B. um das Grundstück eines Vertreters handelt, sei es um dessen Ankauf durch die Kommune oder um Differenzen über die Festsetzung des Fußweges, um Anliegerbeiträge, Wasserleitung in dem betr. Grundstück, oder um eine Feuerklamation eines Stadtverordneten oder Gemeinderatsmitgliedes usw. Die Festsetzung der Lehrergehälter, der Umschulung usw. sind Angelegenheiten von allgemeinem Interesse, wie die Regulierung der Steuern oder die Einführung der Lohnaufsen in der Lieferungsverträge oder des Arbeitsnachweises usw.

Jöhlingen, 1. Febr. Auf einen Artikel in Nr. 19 des „Bad. anbesboten“ haben wir folgendes zu erwidern: Nicht wir sind schließliche Zentrumssozialisten, denn wir haben in der 3. Klasse

nur Arbeiter aufgestellt, dagegen haben die Demokraten ziemlich Leute aufgestellt, die dem katholischen Volksverein angehören. Wenn der Artikelschreiber es wünscht, dann sind wir in der Lage, Namen zu nennen. Und wie ist die Sache an sich selbst? Der Gemeinderat Wilmeth, der Stiftungsrat Schuster und noch verschiedene sind haufieren gegangen mit den Worten: Einen Gruß vom Herrn Pfarrer und den Zettel sollt ihr abgeben. Wer ist es jetzt, wir oder die Demokraten, welche mit dem Zentrum vorgegangen sind? Tatsache ist, daß das Zentrum gegen sich selbst kämpfte und daß der Herr Pfarrer dieses fertig brachte. Darüber wird die nächste Zeit Aufklärung bringen, denn die „Gotteslästerung“ wird ein gerichtliches Nachspiel haben, aber nicht für den „Gotteslästerer“, sondern für diejenigen, welche die Verleumdung in Szene gesetzt haben. Solange die Sozialdemokraten gewissen Leuten folgten, waren sie alle recht, warum jetzt nicht mehr? Und wer hat Bunderer mit noch 8 Demokraten von den Höchstbesteuerten in den Bürgerausschuß gewählt? War es nicht der sogenannte „Wigghausen“?

Und was meint der Artikelschreiber, wenn er sagt, wir würden eifrig die Schellische Wirtschaft frequentieren? Im „Kreuz“ hat der Arbeitervereinsrat sein Lokal, der sozialdemokratische Verein hat sein Lokal im „Köhl“ und die organisierten Maurer haben ihren Lokal im „Lamm“, wie sieht nun die Sache aus? Wenn der Artikelschreiber in der Lage ist, uns ein Lokal zur Verfügung zu stellen, in welchem sein Trinzgang ist, auch uns ein Klavier zur Verfügung steht, selbstverständlich auch im Winter geheizt wird, dann werden wir ihm dafür sehr dankbar sein. Kommentar überflüssig.

Und wie sieht es mit der Charakterlosigkeit aus, mit der der Artikelschreiber prahlt? Es ist noch nicht lange her, da hat gerade diejenige Person, die jetzt mit dem Pfarrer unterhandelt hat, gesagt: Alles, nur keinen Badmichel! Und wie ist es heute? Heute hat man gerade mit diesen Leuten die Sozialdemokratie bekämpft. Wenn Demokratie und Zentrum gegen uns aufmarschieren, dann sind wir Schellische Zentrumssozialisten. Macht aber nichts, verleumde nur zu, etwas wird schon hängen bleiben. Wir haben die 2. Klasse geholt und werden sie in Zukunft festzuhalten wissen.

Pfaffenlocher, 1. Febr. Es wurden in letzter Zeit sämtlichen Schülern der hiesigen Volksschule die Jähne durch einen Sachverständigen untersucht. Dabei zeigte es sich, daß von 400 Schülern im ganzen 12, also 3 Prozent, gesunde Jähne haben. Im 2. 3., 4. Schuljahr ist nicht ein einziger, im 5. nur ein Schüler mit gesundem Kaus- und Sprachvermögen. Die Notwendigkeit der Anstellung von Schulärzten ist dadurch praktisch erwiesen.

Die Auerbrücke in Pforzheim. Es handelt sich in dieser Frage um folgendes: Der Staat erbaut eine neue Auerbrücke, wozu die Stadtgemeinde ein Drittel der Kosten beitragen muß. Ursprünglich hatte nun die Großherzogliche Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ein Projekt für eine Brücke mit eiserner Oberkonstruktion vorgewiesen und die Stadtgemeinde um ihre Willensmeinung ersucht. Im Stadtrat und der Technischen Kommission war man, wie auch in Kreisen der Bürgerchaft, der Ansicht, daß ein solches unschönes Konstrukt, wie es das Projekt darstellte, nicht in den Rahmen am Zusammenfluß von Eng und Rogow passe. Man wünschte eine Brücke mit Unterkonstruktion. Die Oberdirektion ließ ein solches fertigen; es erging zudem ein Preisaus schreiben an 2 Pforzheimer und 2 Karlsruher Künstler um Entwürfe zur künstlerischen Ausgestaltung einer solchen Brücke. Und nun soll die Stadtverwaltung sich für eines der Projekte entscheiden. Hierzu berief nun der Stadtrat den Bürgerausschuß, nachdem bereits die Berücksichtigung von Profilausscheidungen beider Systeme an Ort und Stelle erfolgt war.

In der lebhaften Aussprache trat entschieden die Auffassung gultig, daß eine Brücke mit Unterkonstruktion vorzuziehen ist. Sie darf jedoch nicht eine solche Höhe haben, wie sie das Projekt der Oberdirektion vorsieht. Man kann in der Bürgerchaft nicht verstehen, daß nach der Regulierung unserer Flußläufe es noch notwendig sein soll, mit den Widderlagern der Brücke 50 Zentimeter über dem Hochwasserpiegel zu bleiben, während es nach dem preussischen Wasserbaugesetz sogar gestattet ist, 50 Zentimeter unter den Hochwasserpiegel zu geben. Der Standpunkt der Oberdirektion wird als ein einseitiger betrachtet und allgemein ist man der Ansicht, es müsse noch alles versucht werden, eine Senkung des Jahrbahnideals zu erreichen. Dieser Auffassung waren auch die wenigen Freunde einer Oberkonstruktion, sodaß der Stadtrat und die Technische Kommission nun in der Lage sind, aus der Aussprache sich einen Standpunkt gegenüber der Oberdirektion zu bilden.

Gewerkschaftliches.

Eine „gelbe“ Arbeiterleitung. Der Verband der Bäcker und Berufsgenossen hat sich an den Reichstag gewandt mit der Bitte um Einführung der Sonntagsruhe. Gegen diese Eingabe ist ein Protest beim Reichstag eingegangen und zwar vom „Gelben“ Bund der Bäcker des Reichs, unterzeichnet Gustav Wischnowski, Präsident. Der Herr „Präsident“ der „Gelben“ bestreitet, daß der Verband der Bäcker und Berufsgenossen die Vertretung der Bäcker des Reichs darstelle und ersucht, die 30stündige Ruhezeit abzulehnen, weil es den Bäckern nicht möglich sei, die nötigen Ausbilskräfte zu erlangen und weil in diesem Falle so viel Bäcker angeleert werden müßten, daß es dem einzelnen Gesellen noch schwerer werde, sich selbständig zu machen.

Jedenfalls verdient es, registriert zu werden, daß die „Gelben“ sogar gegen den minimalksten Arbeiterschutz ankämpfen.

Soziale Rundschau.

Wirkungen der Krise. In der elektrotechnischen Abteilung der Maschinenfabrik Schlingens-Gannstatt sind sämtliche Aktienpreise vom 1. Februar ab um 10 Proz. reduziert worden. Damit sind die Aktienpreise im Laufe dieses Winters dort teilweise schon um mehr als 30 Proz. herabgesetzt worden!

Bereinigung von Sechsmaschinenfabriken. Befußt Beseitigung der Konkurrenz und der Patentstreitigkeiten zwischen der Rintype-Gesellschaft erwirbt nach einer Meldung der „Voss Ztg.“ aus London die New Yorker Mergenthaler Rintype Company die Londoner Rintype and Machinery Company, sowie die

Berliner Mergenthaler Sechsmaschinenfabrik; diese Gesellschaft nahm bereits den Verschmelzungsvorschlag an.

Genossenschaftsbewegung.

Vom Verband der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine. Der Hauptvorstand des Verbandes hielt kürzlich in Karlsruhe eine Sitzung ab, wobei eine umfangreiche Tagesordnung zur Beratung stand. Es wurde über folgende Punkte verhandelt:

1. Die Aufnahme von 16 neuangemeldeten Vereinen genehmigt. Heutiger Stand 670.

2. Im Namen der Prüfungs-Kommission erstattete Vorstandsmitglied Blesing-Bilkingen Bericht über das Resultat der abgehaltenen Revision der Verbandsrechnung. Es wurde dabei besonders betont, daß bei manchen Verbänden auf hinflüchtere Zahlung hingewirkt werden solle. Wenn auch nicht zu verkennen sei, daß die Zahlungsweise im allgemeinen keinen Grund zu Beanstandungen gebe, so müsse doch entschieden daran festgehalten werden, daß die Zahlungsfristen eingehalten sind. Der Verband benötigt seine Betriebsmittel zur Erfüllung seiner Aufgaben. Als Geldinstitut steht der Verbandsvereine die Zentralkasse zur Verfügung, deren Zweck es ist, zu möglichem Finisfuß den angeschlossenen Vereinen etwaige Betriebsmittel zu verschaffen.

3. Mit der Geschäftseinlage sind noch einige Vereine im Rückstand, die zur Zahlung aufgefordert werden. Das Revisionswesen zeigt einen recht günstigen Stand. Mit Ausnahme von drei Vereinen wurden sämtliche Jahresrechnungen der Verbandsvereine im abgelaufenen Jahr geprüft und außerdem 468 örtliche Verwaltungsrevisionen vorgenommen.

4. Ueber die Anstellung eines zweiten Verbandssekretärs und event. eines Elektro-Ingenieurs zwecks Ueberwachung der Ausführung von übernommenen Bauleistungen von elektrischen Anlagen wurden vorläufige Beschlüsse gefaßt.

5. Die Frühjahr-Preisverzeichnisse standen zur Diskussion und wurden nach ausführlicher Erläuterung seitens des Verbandsdirektors genehmigt. Hierbei kamen auch neue Dinge- und Futtermittel, welche neuerdings in immer stärkerem Maße auf dem Markte erscheinen, zur Sprache.

6. Der Postfach-Verkehr wurde genehmigt. Den Verbandsvereinen erwachsen künftig bei Geldsendungen keine Portokosten, sondern der Verband bekommt diese Gebühren des Postfachamtes aufgerechnet. Am Jahreschluss wird dann jeder Verein von dem ihm treffenden kleinen Teil an Porto für seine Geldsendungen belastet.

7. Die Einführung eines weiteren Verbandsorgans für landwirtschaftliche Bedarfsartikel, das zugleich auch den Gesellenabfuß fördern soll, wird gutgeheißen und soll mit dem antragstellenden Verbandsverein weiter verhandelt werden.

8. In den Bestimmungen des Reichsstatuts hat sich eine Aenderung für notwendig erwiesen. Derselben wurden genehmigt und soll alsbald den Verbandsvereinen zur genauen Beachtung bekanntgegeben werden. Auch die durch Aenderung des § 883 (Tierhalter-Paragraf) geschaffene Lage, welche zu fortgesetzten Klagen Anlaß gibt, wurde eingehend erörtert.

9. Arbeitsgebiet, Wirksamkeit und die erfreulichen Erfolge der Tabakbauvereine wurden besprochen und das vom Verbandsdirektor Niehm vorgeschlagene Programm der weiteren Ausdehnung ihrer Tätigkeit besprochen.

Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Badische Chronik.

Bruchsal.

Die Bürgerausschussung vom letzten Freitag erledigte folgende Tagesordnung: 1. Aenderung des Gehaltsstabs. 2. Gebühren der Schatzungsratsmitglieder. 3. Das Amt des Gemeinderichters und Schiedsmanns. 4. Das Sägewerk D. Herrmann dahier. 5. Erweiterung des Rathauses. 6. Aufnahme eines Anlehens.

Die Punkte 1, 2 und 3 waren rasch erledigt, der Sparstabsgehilfe wird in die Gehaltsklasse F. übergeführt. Die Mitglieder des Schatzungsrats erhalten eine Vergütung von 5 Mk. pro Tag bei Entfernung bis zu 4 Kilometer, bei größerer Entfernung 8 Mk. Als Gemeinderichter wurde Reichsrat Dr. Rive, als dessen Stellvertreter Stadtrat Strauß als 2. Stellvertreter Ratsschreiber Strohhauer ernannt. Punkt 4, die Erweiterung des Sägewerkes von D. Herrmann um den Preis von 60 000 Mk. wurde nach einer kleineren Debatte gutgeheißen. Durch diesen Kauf ist die Möglichkeit gegeben, auch für Bruchsal ein Licht- und Sonnenbad zu errichten. Etwas lebhafter wurde die Diskussion beim fünften Punkt, die Erweiterung des hiesigen Rathauses. Man war teils für einen Neubau, teils für Umbau des früheren Schülischen Hintergebäudes. Schließlich wurde die Vorlage in namentlicher Abstimmung gegen 10 Stimmen angenommen. Die Erweiterung inkl. Zentralheizung kommt nach dem Vorschlag auf 24 000 Mk. zu stehen. Als 6. Punkt kam ein 2 Millionenpump zu 4 Prozent an die Reihe, doch auch dieser gelangte einstimmig zur Annahme. Der Sitzung voraus gingen Ersatzwahlen. Gewählt wurden die Herren Professor Burkart, Val. Häfner, Ferd. Kurzenhäuser mit 52 und Franz Pfäum mit 38 Stimmen.

— Zeinleitartikel. Das Organ für Volkverdümmung, der „Bruchsaler Vote“ bringt einen Bericht des christlichen Tabakarbeiter-Verbandes und teilt seinen Lesern mit, daß derselbe eine Petition mit 38 000 Unterschriften an den Reichstag gesendet habe, den Tabakarbeiter-Kongress aber nicht besichtigt habe. Dieran knüpft der „Vote“ folgende Bemerkung:

„Der Verlauf des Kongresses hat denn auch die alte Erfahrung bestätigt, daß die Sozialdemokraten keine Frage in rein sachlicher Weise ohne einseitige parteipolitische Ausschaltungen behandeln können (siehe die Bruchsaler Arbeitslosenfrage).“

Wenn der Jesuit sich um eine Sache herumzubringen sucht, so kneift er am liebsten und sucht sich mit einigen nichtssagenden Bemerkungen herauszuwinden und die organisierten Arbeiter zu diskreditieren. So auch in diesem Fall. Der Schüler Dasch hat auf unseren Artikel zu der Sache nichts erwidern können, daher die Verdächtigung und die Kammerbemerkung. Man fühlt aber, daß man sich durch die Zurückweisung des Arbeitsloseninfertes blamiert und die Arbeiterinteressen mißgünstig getreten hat. Heuchler!

Baden-Baden.

— Geflügel-Ausstellung. Der Verein für Geflügel- und Kanarienzucht mit Vriestaubenklub, dessen frühere, große Ausstellungen stets allgemeinen Anklang fanden und in noch guter Erinnerung sind, beabsichtigt auch dieses Jahr wieder in der städtischen Turn- und Festhalle und dem davor liegenden Platze in der Zeit vom 18.—22. März eine große, allgemeine Ausstellung zu veranstalten. Der sehr rührige Verein scheut keine Mühen und Opfer, um die Ausstellung aufs Beste durchzuführen. Für gute Wartung und Pflege der Tiere wird die größte Sorgfalt verwendet. An die große Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen sind bereits Eingaben ergangen um frachtfreie Mitbeförderung der nicht verkaufenden Tiere und Gegenstände. Zahlreiche hohe Geld- und Ehrenpreise sind in Aussicht gestellt und auch die maßgebenden Behörden werden dem Unternehmen die beste Förderung angedeihen lassen. Dies alles dürfte Gewähr dafür bieten, daß die Ausstellung recht zahlreich besucht wird. Eine Lotterie ist bereits vom Ministerium des Innern genehmigt worden; es werden zumißt lebende Tiere verlost im Gesamtwert von 1200 Mk. — Die Anmeldebogen sind jetzt schon in Druck gegeben und werden in 8—10 Tagen versandtfähig sein.

— Die Lage der wirtschaftlichen Lage hat sich auch in unserer Bäderstadt, wenngleich nicht in demselben Maße, wie in anderen Kurorten, fühlbar gemacht. Dieses ist aus der Bäderfrequenz der Bäderanstalten im abgelaufenen Jahr ersichtlich. Im Friedrichbad und im Augustbad wurden im Jahr 1908 insgesamt 89 123 Bäder abgegeben mit einer Einnahme von 189 912 Mk. gegenüber 98 872 (— 9649) Bädern und einer Einnahme von 211 024 Mk. (— 21 712 Mk.) im Jahre 1907. Auch die Abnommens der Heilgymnastik mit 1068 sind um 228 zurückgeblieben. Aus der Sanogebhandlung wurden 18 204 Mk. ergebn mit einem Ueberschuß von 2139 Mk. gegen 1907. Eine Ausnahme machen die Massierungen, deren Zahl von 2674 auf 2694 (+ 20) gestiegen ist. Anzeichen des geschäftlichen Aufschwunges sind bemerkbar und lassen auf eine Wendung zum Besseren schließen.

Freiburg.

— Bürgerausschussung vom 1. Februar. (Fortsetzung der Beratung über das Ortsstatut der Volksschulen.) Der § 6 wird in namentlicher Abstimmung in der Stadträtlichen Fassung angenommen, und zwar mit 41 gegen 39 Stimmen.

Die Paragrafen 7, 8 und 9 werden ebenfalls genehmigt. In § 10 will der Stadtrat die zulässige Schülerzahl auf 60 pro Klasse festsetzen. Sozialdemokraten und Bürgervereine beantragen 40. Die Liberalen beantragen 50. Gen. C. Rum-bach begründet den Antrag, indem er auf alle Mißstände, die sich aus zu großer Schülerzahl ergeben, hinweist. In der Knabenbürgerschule sei die Höchstzahl auf 50 festgesetzt. Obwohl die Eltern jener Kinder mehr Zeit und Sorgfalt auf die Erziehung verwenden, als die Eltern der Volksschüler. Mit der Errichtung der Volksschule hätte der Stadtrat eine Klassenpolitik begonnen, dadurch seien die Kinder sozial getrennt.

Bürgermeister Thoma weist darauf hin, daß in den Vororten oft Schwierigkeiten entstehen. In Wirklichkeit trifft das nur momentan für Winterstäl zu. In allen anderen Vororten fehlt es nicht an Lokalitäten. Oberbürgermeister Winterer vertritt sich mit großer Schärfe gegen die gemachten Angriffe. Der Stadtrat beschließt nicht, durchschnittlich 60 Kinder in die Klasse zu setzen. Gleich darauf führt der Stadtwortredner Bruder aus, daß im Vorort Winterstäl noch die einfache Volksschule mit 80 Kindern bestehe.

Die Liberalen, Bürgervereine und Sozialdemokraten einigen sich dann auf 45 Schüler; der Stadtrat ging auf 50 herunter, will aber Ausnahmen zugelassen haben. Der städtische Antrag wird mit 48 gegen 40 Stimmen angenommen. Gen. Engler begründet den § 10 a, wonach Förderklassen errichtet werden sollen. Man hätte die Volksschule nicht errichten sollen. Nicht nach sozialer Stellung, sondern nach der Befähigung soll getrennt werden. Bürgermeister Dr. Thoma wendet sich grundsätzlich gegen die Förderklassen; er erklärt aber, daß man innerhalb der einzelnen Schulhäuser und Parallelabteilungen eine gewisse Trennung vornehmen könne. Der Vorsitzende und der Stadtwortredner Neßger sprechen sich ebenfalls dagegen aus. Gen. Kräuter führt aus, daß beim Militär auf 12 Mann 1 Unteroffizier komme, dort seien immer Mittel vorhanden. Mit den Förderklassen würde man auch der Prügel- und Schimpfpädagogik entgegenwirken.

Nach der Erklärung des Bürgermeisters, daß man dem Antrag Rechnung tragen werde, wird derselbe zurückgezogen. Der von den Sozialdemokraten gestellte Antrag, in der Fortbildungsschule die Schülerzahl von 40 auf 30 herabzusetzen, wird angenommen.

Gen. Engler begründet dann einen Antrag auf Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Die Zentrumsmänner Bauer, Kopf und der katholische Arbeitersekretär Kleinhardt wenden sich dagegen. Letzterer befürchtet, daß er seinen Jungen dann nicht mehr prägen kann, wenn er ein Buch beschmußt. Gen. Engler weist nochmals die Argumente gegen die Lernmittelfreiheit zurück. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Bürgervereine und einiger Liberalen abgelehnt.

Die Anstellung eines Schulrates wird von Gen. Kräuter und Stadtw. Keith damit begründet, daß der jetzige Stadtrat sonst zu sehr beschäftigt sei, um auch diese Aufgabe zu erledigen. Stadtw. Haal (Arzt) betont die Notwendigkeit des Schulrates mit den Erfahrungen, die an anderen Orten gemacht wurden. Der § 18 wird auf Antrag der Sozialdemokraten abgeändert. Die §§ 19 und 20 werden angenommen. Ein von unserer Seite gestellter Antrag auf Schulgebäudefreierung für die Bürgerschule wurde abgelehnt. Wie in der letzten Sitzung, so stimmten auch heute wieder Zentrum und Stadtrat geschlossen gegen alle Verbesserungsanträge. Eine gewisse Verdriechlichkeit machte sich besonders beim geschäftsleitenden Vorstand geltend.

Stadtw. Gauggel bringt dann verschiedene Klagen der Lehrer und Lehrerinnen in Bezug auf die Gehaltsregulierung zur Sprache. Bürgermeister Thoma weist darauf hin, daß es nicht möglich sei, die Gehaltsfrage heute zu erledigen. Der Bürgerausschuß bringt den Wunsch zum Ausdruck, daß Statuten, welche die rechtlichen und die Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter regeln, baldigst einer Revision unterzogen werden.

— Bezirksversammlungen. Die Bürgerausschussungen haben das gespannteste Interesse der Freiburger Bevölkerung in Anspruch genommen, was zum großen Teil auf die den Sitzungen vorhergehenden Versammlungen der sozialdemokratischen Partei und der Bürgervereine zurückzuführen ist. In

Dem Kapitel Lohnbewegungen ist in dem Bericht ein besonderer Abschnitt gewidmet und daraus ist zu ersehen, daß trotz des schlechten Geschäftsganges 11 Bewegungen geführt werden mußten, von denen 8 für die beteiligten Arbeiter einen durchaus befriedigenden Abschluß gefunden haben. Einen ganz besonders günstigen Verlauf hat die Bewegung der Blech- und Installateure genommen. Der bereits 3 Jahre bestehende Tarifvertrag in diesem Gewerbe war am 1. April 1908 abgelaufen und mußte erneuert werden. Es gelang auf dem Wege gegenseitiger Verhandlungen, den Vertrag mit sehr wesentlichen Verbesserungen für die Arbeiter zu erneuern. Der Lohn wurde für selbständige Gesellen von 48 auf 53 Pf. pro Stunde und der Lohn für Ausgelernte in dem ersten Jahre nach der Lehre von 32 auf 36 bzw. 40 Pf. im zweiten Jahre nach der Lehrzeit erhöht, ebenso wurden die Lohnverhältnisse der Helfer geregelt.

Dieser sehr beachtenswerte Erfolg ist in erster Linie der ausgezeichneten Organisation der Arbeiter in diesem Gewerbe zu danken, während andererseits auch anerkannt werden muß, daß in diesem Gewerbe eine ganze Anzahl von Prinzipalen vorhanden ist, die in dem Abschluß von Tarifverträgen einen Vorteil für das Gewerbe erblicken und deshalb ihren ganzen Einfluß geltend machen, um eine friedliche Regelung der Arbeitsverhältnisse mit der Arbeiterschaft herbeizuführen.

Die Firma Unterberg u. Gelsule, die einstmals in den Kreisen der Arbeiterschaft in gutem Ruf gestanden ist, hat im Berichtsjahre den Versuch gemacht, die Organisation der Arbeiter in ihrem Betriebe zu vernichten. Mit Hilfe der Meister Murr und Nehm wurden alle Arbeiter hinausbugliert und durch umorganisierte zu ersetzen versucht. Der Versuch ist jedoch gänzlich mißlungen, beide Meister sind längst nicht mehr im Betriebe und Herr Unterberg hat schon wieder den Versuch gemacht, früher hinausgemorsene Arbeiter zu bekommen.

Wegen der Einführung der wöchentlichen Lohnzahlung wurde an die Organisation der Metallindustriellen von Mittelbaden im Auftrage der Mitglieder von der Geschäftsleitung eine Eingabe mit entsprechender Begründung eingereicht, die von Seiten der Unternehmerorganisation dahin beantwortet wurde, daß zurzeit bei den Herren Unternehmern keine Geneigtheit besteht, diesem Wunsche der Arbeiter nachzukommen; übrigens würde diese Frage sehr bald eine gesetzliche Regelung finden. Da diese letztere Behauptung der Unternehmerorganisation jeder Grundlage entbehrt, so werden sich die hiesigen Metallarbeiter die wöchentliche Lohnzahlung erkämpfen müssen.

Der Deutsche Bäcker- und Konditoren-Verband

hat am 1. Februar hier ein Bureau in der Schützenstraße 57, 2. St., errichtet. Dortselbst wird Auskunft allen Berufsangehörigen über gewerbliche Streitigkeiten erteilt. Das Bureau ist geöffnet vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Alle Zuschriften bezüglich Agitation, Mißstände in Betrieben sind nur an diese Adresse zu richten.

§ 175.

Am ein Vergehen gegen den schon viel umstrittenen und von wissenschaftlichen Autoritäten in der Deffektivität mit den Mitteln einer intensiven Agitation behandelten § 175 R.St.G.B. drehte es sich bei der Anklage gegen sechs hier wohnhafte Personen, drei junge Burschen, den Tagelöhner Ignaz Köhler aus Malsch, den Tagelöhner Gustav Friedrich Hirsche aus Karlsruhe und den Metallbroscher Adolf Friedrich Siebler aus Karlsruhe, sowie drei in dem besten Alter stehende Männer, den Schlosser August Schwarz aus Karlsruhe, den Kaufmann Karl Philipp Baumgartner aus Steinfeld und den Sekretär Wehner aus Juida. Die drei erstgenannten Angeklagten waren die Opfer der pervernen Reigungen der übrigen Angeklagten geworden. Sie waren vor dem hiesigen Landgericht alle der widernatürlichen Unzucht angeklagt. Außerdem hatten Köhler und Hirsche sich wegen versuchten Erpressung zu verantworten, weil sie im August v. J. zwei Briefe an Wehner geschrieben, in denen sie von ihm Geld verlangten und ihm drohten, daß, wenn er ihren Wünschen nicht entspreche, er wegen seines strafbaren Verkehrs mit ihnen angezeigt werde.

Der § 175 R.St.G.B. bedroht mit erheblichen Strafen jene eigentümliche Art des Geschlechtsverkehrs, der im klassischen Altertum zwischen Männern anscheinend nicht selten war und der auch heute noch, wie aus Gerichtsverhandlungen bekannt ist, gelegentlich vorkommt. Meist gehören die Angeklagten in solchen Fällen nicht den Gesellschaftsklassen an, in die die jetzigen Angeklagten eingereiht sind; die Menschen mit den von der Natürliebe abweichenden Reigungen, die unser Strafgesetz unter Strafe stellt, werden gewöhnlich nicht in den Werkstätten und Bureaus gefunden. Die Verhandlungen von Anklagen wegen Vergehens gegen § 175 R.St.G.B. zeugen immer von sittlicher Verwirrung; auch der vorliegende Fall hat ein betrübendes Bild menschlicher Verfehlungen, dessen grelle Farben umso mehr in die Augen springen mußten, als sich zeigte, daß die jugendlichen Angeklagten Köhler und Hirsche, nachdem sie einmal auf die Bahn geschlechtlicher Pervertitäten geraten waren, weiter diesem Laster nachgingen, das ihnen in München, wohin sie, nachdem die Dinge hier bedenklich zu werden schienen, gereist waren, die Mittel für ihren Unterhalt bringen mußte.

Eine weiter bedenkliche Erscheinung trat bei dieser Anklage hervor, die übrigens ein oft beachtetes Charakteristikum solcher Fälle ist, daß der § 175 ein anderes Verbrechen zeitigte, das vom rein moralischen Standpunkte als ein durchaus bemerkenswertes anerkannt wird, die Erpressung. Allerdings blieb es hier nur beim Versuch. Aus der umfangreichen Beweisaufnahme gewann das Gericht eine volle Ueberzeugung von strafbaren Verfehlungen der Angeklagten Wehner und Siebler nicht und sprach dieselben deshalb frei. Die übrigen Angeklagten da-

gegen wurden im Sinne der erhobenen Anklage schuldig gesprochen und verurteilt und zwar Schwarz zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, Köhler zu 9 Wochen Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft, Hirsche zu 6 Wochen Gefängnis, abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft, Baumgartner zu 4 Monaten Gefängnis. Als Verteidiger waren in diesem Falle die Rechtsanwälte Heinsheimer, Ebel, Hafentrass und Nag Oppenheimer aufgestellt.

Verbreitung unzüchtiger Schriften. Die Strafkammer Karlsruhe hatte sich am Freitag in geheimer Sitzung mit einer Anklage wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu befassen. Die Angeklagten in diesem Falle waren der Militärinvalide Max Kappenmacher aus Haigerloch und der Photograph Albert Gantert aus Karlsruhe, beide schon mehrfach verurteilte Personen. Sie wurden beschuldigt, hier im Laufe des Jahres 1908 und zwar Kappenmacher, daß er unzüchtige Abbildungen in verschiedenen Wirtschaften teils verkaufte, teils feil hielt; Gantert, daß er solche Abbildungen teils herstellte, teils vorrätig hielt und dem Kappenmacher zum Zwecke des Absatzes übergab. Der Angeklagte Gantert machte geltend, daß es sich bei den Bildern, welche zu einem Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen ihn und Kappenmacher Anlaß gegeben haben, nicht um unzüchtige Abbildungen handle; er mußte aber zugeben, daß von einem künstlerischen Zwecke bei diesen Bildern die Redlichkeit darstellten, nicht gesprochen werden könne. Das Gericht gelangte nach dem Verhandlungsergebnisse zu der Auffassung, daß die von den Angeklagten in den Handel gebrachten Bilder objektiv unzüchtig im Sinne des Gesetzes sind und daß die Angeklagten sich bewußt waren, daß es sich um unzüchtige Bilder handle. Es verurteilte deshalb Kappenmacher zu 50 Mark, Gantert zu 100 Mark Geldstrafe! Auch wurde auf Vernichtung der vorliegenden photographischen Abbildungen und Unbrauchbarmachung der zu ihrer Herstellung benützten Platten und Formen erkannt.

Unsere Südstadt-Karnevalsgesellschaft hielt am letzten Sonntag in den Räumen des „Wilhelmsgarten“ eine in allen Teilen gut gelungene Herrentagung ab. Sie hat damit aufs neue bewiesen, daß es ihr „heiliger Ernst“ ist, die frohe Geselligkeit und echt karnevalistischen Geist zu pflegen. Punkt 5.11 Uhr erschienen, von dem zahlreich anwesenden Karrenwolf lebhaft begrüßt, der Herrrat, der dann auf erhöhtem Podium sich auf seine „Blasröhren“ setzte. Nach der huldvollen Begrüßung durch den Herrn Präsidenten Wöhlinger stieg als erster Herr Maier in die „Bühne“. Er stellt sich uns als Privatier vor, der, weil er sonst nichts zu tun habe, in Blankenloch ein Amazonenregiment Nr. 176 begründete. Der zweite Bühnenredner, Herr Müller, erzählte uns mit wirklich feinem Humor verschiedene Intimitäten von seiner Hochzeitsreise mit seiner jungen Frau Hedwig, die an der „Hedwigsquelle“ ihren reizvollen Abschluß fand. Herr Wöhlinger hat als Schlußrede eine bemerzte Zeit und viele „Erfahrungen“ hinter sich. Der Vizepräsident, Herr Bindschädel, wußte die Eigentümlichkeiten des „Hembes“ als „Meisterfinger“ zu schildern und wenn er auch im letzten Vers mit der Melodie etwas ausrutschte, so konnte das seinem Vortrag keinen Abbruch tun. Um dem deutschen Reich auf die Hüfte zu helfen, wollte Herr Berig dem Reichschatzsekretär Sydow in der Auffindung neuer Steuern behilflich sein. Sein Vorschlag war nicht übel, den Bankrott als Wertzuwachs zu besteuern. Der Vizepräsident der Karnevalsgesellschaft Alt-Karlsruhe stellte sich uns als Milchmann von Blankenloch vor, der uns für die „Blankenlocher Affäre“ eine ganz plausible Erklärung gab. Er schreibt die ganze Schuld an der „Sache“ dem Umstand zu, daß man in Blankenloch einen andern Kalender hat; denn während alle Kalender nur 40 Ritter aufweisen, hat der Blankenlocher „47 Ritter“. Auch die sonstigen Bühnenredner waren wirklich gute Nummern. So wechselten in bunter Reihe Vorträge, Gesang und Musik, bis die Sitzung um halb 10 Uhr in feierlicher Weise geschlossen wurde.

Am Sonntag findet im „Hilberhof“ eine Damenführung statt, auf welche wir alle Freunde sonnigen Humors jetzt schon hinweisen möchten.

Eingebracht. In der Nacht zum 2. d. wurde in einem Neubau in der Beierthimer Allee eingebracht, ein Ribbister-Instrument und aus einem Reihzeug Feder und Zirkel n. 10 Stück, im Gesamtwerte von 95 Mk., gestohlen.

Die Uhr gestohlen. Am 28. v. M. wurde in der Luisenstraße eine silberne Rem.-Herren-Uhr, in deren Rückbedel der Name Josef Wilhelm steht, im Werte von 25 Mk., gestohlen. In Stelle dieser Uhr eine minderwertige Rem.-Uhr zurück, in deren Rückbedel 2 R. eingetragt sind.

Neues vom Tage.

Mek, 1. Febr. Einem Schuhmann aus Mek, der einen Gefangenen nach Köln transportieren sollte, entsprang dieser in einem unbewachten Augenblick auf der Straße zwischen Bülbar und Weilerstein aus dem Zuge, der um 5.30 Uhr auf dem Kölner Hauptbahnhof einlaufen soll. Der Schuhmann zog die Notbremse, worauf der Zug sofort hielt. Man fand den Gefangenen, der mit der Stirn auf eine Schiene gefallen war, mit gesteltem Schädel tot vor.

Hamburg, 2. Febr. Das Ehepaar Schübe wurde heute früh tot im Bette aufgefunden. Ihr 3/4 Jahre altes Kind, welches noch Lebenszeichen von sich gab, wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo es sich erholte. Es ist unbestimmt, ob Selbstmord oder ein Unglücksfall durch Kohlenoxydgas vorliegt.

Heusen, 1. Febr. Der Polizei-Assistent Weiß aus Königs- hütte wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens — begangen an Kindern unter vierzehn Jahren — zu 13 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Explosion einer Gasanstalt.

Münster i. W., 2. Febr. In der Nacht zu heute fiog in Telgte, einer kleinen westfälischen Stadt in der Nähe von

Münster, die Aero-Gasanstalt in die Luft. Das Gebäude ist gänzlich und auch mehrere Nachbarhäuser sind stark stark beschädigt. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Entführung.

Paris, 2. Febr. In Versailles bildet die Entführung einer 18jährigen jungen Dame in einem Automobil von elegant gekleideten Herren das Tagesgespräch. Das entführte junge Mädchen war wegen ihrer Schönheit sehr beliebt.

Das zerstörte Dorf.

Teiuan, 1. Febr. Nach genaueren Nachrichten, die von Eingeborenen hierher gebracht wurden, fand der Erdsturz, der das Dorf Romara zerstörte, während der Nacht statt. Die Dorfbewohner wurden durch ein lautes unterirdisches Geräusch geweckt. Von Furcht geblüht, stürzten sie aus den Betten und warfen sich auf ihr Angesicht, die Barmherzigkeit Allahs anrufend, dessen Jörn ihrer Ansicht nach durch die Ungläubigen geweckt worden war. Plötzlich bebte der Boden unter einem schrecklichen Stöße und die Luft füllte sich mit furchtbarem Getöse. Eine Flut von Erde und gewaltigen Felsblöcken rauschte an dem Abhange des Berges hinab und das Dorf Romara war in einem Augenblicke vollständig begraben. Die Katastrophe war eine so plötzliche, daß die Dorfbewohner keine Zeit hatten, in die Ebene zu flüchten. Es konnten sich nur jene retten, die im Tale lebten; sie flüchteten nach der Kuppe. Die wenigen, die Teiuan erreichten, erklärten sich außer Stande, das Unglück zu verstehen. Wie viele Menschen umgekommen seien, wußte sie nicht, aber sie glaubten, daß fast alle Dorfbewohner zu Grunde gingen.

Telegramme.

Privat-Telegramme.

Die Nationalliberalen gegen die Nachlasssteuer.

Berlin, 3. Febr. Die nationalliberale Korrespondenz, setzt auseinander, daß die Nationalliberalen die Finanzreform retten wollten; sie verteidigten sich nicht auf die Nachlasssteuer, wenn ein anderes brauchbares Steuerprojekt entbedt werde. Mit dieser Stellungnahme werden sich die Nationalliberalen den Dank der Konservativen erwerben.

Brutales Vorgehen der Polizei bei einer Wahlrechtsdemonstration.

Hannover, 3. Febr. Von hier wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet, daß die Polizei am vorigen Sonntag geradezu brutal vorgegangen sei. Auf den Pfiff eines Vorgesetzten hätten die Schutzleute blank gezogen. Eine große Anzahl der Demonstranten sind ziemlich schwer verletzt worden. Sogar auf fliehende hat man eingeschlagen. Ueber dieses Vorgehen der Polizei herrscht in der gesamten Bevölkerung nur eine Stimme der Verurteilung.

Riel, 3. Febr. Das Stadtverordnetenmandat des Gen. Legien ist für ungültig erklärt worden, da er außerhalb Riel wohnte.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Jugendorganisation.) Heute Mittwoch Abend 8 Uhr: Versammlung im „Auerbach“ (Nebenzimmer). Vorlesung von Göthes „Egmont“. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist erwünscht. Umständehalber kann diese Versammlung nicht in unserem Lokal stattfinden und bitten deshalb, auf Obiges Bezug zu nehmen. 683
Freiburg. (Bildungsausschuß.) Für Mittwoch, den 3. Februar, fällt der Vortrag im „Goldenen Aepfel“ der Kartellführung wegen aus. 659

Briefkasten der Redaktion.

Breiten. Der Betreffende kann doch nicht für die Handlungen seines Bruders verantwortlich gemacht werden, das würde zu ungläubigen Konsequenzen führen.
Hörben. Wenn Sie jetzt erst zur Kenntnis der Person des Beleidigers gelangt sind, können Sie immer noch klagen. Im allgemeinen verjährten Privatbeleidigungen in 3 Monaten.
Anklingen. Für Bildervorträge können wir den Gen. Schürmann in Stuttgart empfehlen. Die Adresse teilt Ihnen die „Schwab. Tagwacht“ mit.
Auenheim. Das Vorwissen, das Sie uns mitteilen, ist derart flandlos, daß es kaum glaublich ist. Wir wollen vorläufig von einer Veröffentlichung Abstand nehmen; eventuell kommen wir noch darauf zurück.

Briefkasten des Arbeiterssekretariats.

S. C. Lehr. 1. Ja. 2. Nein.
A. G. in S. Ihre Frage ist unklar. Sie wollen sich im Laufe der nächsten Tage in unsere Sprechstunde bemühen.
A. W. Geibelsheim. Wer ohne Zustimmung der Kassenvorwaltung sich von seinem Wohnort entfernt, ist nicht berechtigt, für die auswärtige ärztliche Behandlung die Kasse in Anspruch zu nehmen. Krankengeld kann der Betreffende bekommen, wenn er den Nachweis der Erwerbsunfähigkeit für die betr. Zeit erbringt.

Geschäftliches.

Engros Julius Strauß, Karlsruhe En détail
Ball- und Karneval Sämtliche Zutaten zur Anfertigung für Ball- und Karneval-Kostüme in größter Auswahl u. billigst. Preisen. Spezialität: Landestrachten. Komplette Strohkostüme für Damen, Herren und Kinder.

Während der Weissen Woche Carl Büchle
Inh.: A. Schuhmacher
Kaiserstr. 149 Karlsruhe Telephon 1931
Spezialgeschäft f. Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzartikel u. Spitzen.
doppelte Rabattmarken oder 10% in bar.

Weisse Woche!

Wir bringen in dieser Woche Waren aller Art, welche eigens für diesen Zweck aufgestapelt,

zu auffallend billigen Preisen.

Soweit der Vorrat reicht.

Von Montag den 1. Februar bis einschliesslich Samstag den 6. Februar

Geblichte Hemdentuche

Renferé, ca. 82 cm, feinfädig Meter 30, 20
 Cretonne, ca. 82/84 cm, starkfäd., Meter 65, 55, 48, 30
 Madapolam, ca. 82/84 cm, feinfädig Meter 65, 55, 48, 39
 Mako u. ch. ca. 82/84 cm, für feinste Leibwäsche Meter 58
 Edelbaumwolle
 Makotuch, ca. 82/84 cm, m. unbedeut. Bleichfleckch. Meter 50
 Ein Posten Cretonne, ca. 82/84 cm, starkfäd., Stk. 20 Mtr. A 7.75

Geblichte Croisés, geraucht und Flock-Piqués

Croisé, geraucht, ca. 78 cm Meter 32
 Croisé, geraucht, ca. 80 cm Meter 85, 75, 65, 55, 43
 Flock-Piqués, ca. 80 cm Meter 65, 55, 48, 38
 Double Flock-Piqué, ca. 80 cm Meter 90, 75

Bett- und Negligé-Damaste

Bett-Damast, 180 cm, weiss Meter 78, 68
 Bett-Damast, 130 cm, weiss u. farbig Meter A 145, 125, 98
 Bett-Damast, 180 cm, weiss Meter A 165
 Negligé-Damast, ca. 84 cm, weiss Meter 78, 68, 58, 45
 Bettkattune, Satin Augusta, 180 cm Meter 75
 Bettkattune, Satin Augusta, ca. 82 cm Meter 42
 Bettbarhend, echtfarb. u. federdicht, ca. 82/84 cm ca. 130 cm
 Meter 85 A, A 145

Bettuch-Stoffe

Cretonne, ca. 160 cm, starkfädig Meter 95
 Halbleinen, ca. 150 cm Meter A 110, 95
 Halbleinen, ca. 160 cm, fein- u. starkfädig Mtr. 185, 165, 145, 135
 Reinleinen, ca. 160 cm, fein- u. starkfädig Mtr. 235, 210, 165
 Betttücher, ca. 150/226 cm, gesäumt Stück A 2.95, 2.10
 Betttücher, ca. 160/230 cm, gesäumt Stück A 3.15, 2.65
 Betttücher, ca. 160/240 cm, gesäumt, Reinleinen Stück A 3.90
 Halbleine, ca. 160 cm Stück à 15 Meter A 18.50

Handtücher, gesäumt und gebändert

Küchenhandtuch, Qual. Gerstenkorn, ca. 40/100 cm,
 1/2 Dtzd. A 1.30
 Küchenhandtuch, Qual. Drell und Gerstenkorn, 40/100 cm,
 1/2 Dtzd. A 2.10, 1.80
 Küchenhandtuch, Qual. Drell, 42/100 u. 48/110 cm, 1/2 Dtzd. A 2.40
 Küchenhandtuch, Qual. Reinleinen, 42/100 cm, 1/2 Dtzd. A 2.90
 Stubenhandtuch, Halbleinen, Drell u. Gerstenkorn,
 40/100 cm 1/2 Dtzd. A 2.10, 1.65
 Stubenhandtuch, Jacquard, Drell u. Gerstenkorn,
 ca. 50/110 cm 1/2 Dtzd. A 3.70, 3.0, 2.90
 Stubenhandtuch, Reinleinen, ca. 50/110 cm
 1/2 Dtzd. A 4.50, 3.70, 3.10
 Stubenhandtuch, Jacquard Reinleinen, ca. 50/125 cm
 1/2 Dtzd. A 6.90, 6.25, 4.25

Hemden- und Kopfkissen-Leinen

Halblein, ca. 83 cm Meter 78, 72, 68
 Reinleinen, ca. 82/87 cm, gebrauchsfertig Meter 165, 110, 98
 Halbleinen, ca. 82/84 cm, Stück 20 Meter A 14.60, 13.50, 11.65
 Halbleinen, ca. 82/84 cm, gebrauchsf. Stk. 20 Meter A 17.—, 15.75

Wischtücher

Wischtuch, Panama, ca. 58/58 cm 1/2 Dtzd. A 1.60
 Wischtuch, Panama, ca. 60/60 cm, Halbleinen, 1/2 Dtzd. A 1.95
 Wischtuch Reinleinen, ca. 60/60 cm 1/2 Dtzd. A 2.75, 2.30

Zischtücher

Drell, Jacquard und Halbleinen, 2 Qualitäten
 ca. 115/125 115/150 130/130 130/160 130/160
 Stück 1.45 1.45 1.80 1.80 2.25
 Servietten dazu passend ca. 60/60 cm 1/2 Dtzd. A 2.40, 2.25

Jacquard, Halbleinen
 ca. 130/130 130/160 160/160 130/225 160/225 160/330
 Stück 2.20 2.90 3.85 4.95 5.25 7.50
 Servietten dazu passend, ca. 65/65 cm 1/2 Dtzd. A 3.25

Jacquard und Drell, Reinleinen
 ca. 130/160 130/200 160/220 150/300 160/325
 Stück 3.80 4.75 6.45 7.80 9.50
 Servietten dazu passend ca. 65/65 cm 1/2 Dtzd. A 4.50

Damast Reinleinen
 ca. 130/135 130/170 160/225 160/280 160/325
 Stück 3.10 3.85 6.80 8.90 9.80
 Servietten dazu passend 1/2 Dtzd. A 4.10

Servietten, einzeln, Drell und Jacquard, Halbleinen,
 60/60, gesäumt 1/2 Dtzd. 2.90, 2.60, 1.90
 Servietten, einzeln, Jacquard, Reinleinen,
 60/60 gesäumt, 1/2 Dtzd. 3.90
 Fransentischdecke mit Kante ca. 130/180 180/180
 1.65 1.95

Zaschentücher

Reinleinen mit kleinen Webfehlern Dtzd. 4.50, 3.50, 2.40
 Reinleinen 1/2 Dtzd. 2.40, 1.80
 Herrentuch, gebrauchsfertig 1/2 Dtzd. 1.15
 Linon, Qual. weiss und buntkantig 1/2 Dtzd. 1.05, 75, 60 A
 Herrentuch mit bunter Kante 1/2 Dtzd. 2.40, 1.95
 Herrentuch, Halbleinen 1/2 Dtzd. 1.80
 Kindertücher, gesäumt, weiss u. buntkantig 1/2 Dtzd. 68, 45 A
 Damentuch, Batist, weiss u. mit bunter Kante 1/2 Dtzd. 78, 90 A
 Madeira-Tuch, Reinleinen Stück 95 A
 Batist-Taschentuch, Reinleinen 1/2 Dtzd. 2.10
 Damen-Batisttücher mit Buchstab. u. apart Stickerei 1/2 Dtzd. 1.55
 Taschentücher m. Buchstaben, gebrauchsfertig 1/2 Dtzd. 1.35, 1.15
 Linon Tuch mit Buchstaben 1/2 Dtzd. 1.65
 Kindertaschentücher mit Buchstaben 1/2 Dtzd. 98 A
 Taschentücher, Reinleinen, gebrauchsfertig,
 mit handgestickten Buchstaben 1/2 Dtzd. 3.10

Kleiderstoffe

4 Posten rein wollene Kleiderstoffe, weiss und schwarz
 Serie I 98 A II 1.35 III 1.85 IV 2.10
 Modernste Blusenflanelle 95, 68, 58 A
 Modernste Blusenflanelle, reine Wolle 1.55, 1.20
 2 Posten weisse durchbrochene Batiste, 80 cm
 Serie I per Mtr. 35 A Serie II per Mtr. 48 A

Seidenstoffe

1 Posten Rohseide, gefärbt, grosse Farbauswahl Mtr. 2.10
 3 Posten Rohseide, 50-85 cm breit Mtr. 3.45, 2.65, 1.95
 Japan-Seide Mtr. 1.15
 Halbfertige Batistblusen Stück 95 A
 Halbfertige Schweizer Batistblusen in weiss und farbig
 Stück 4.85, 3.25, 2.35, 1.65
 Halbfertige Schweizer Japon-Blusen in weiss u. farbig Stück 3.95
 Halbfertige Wollbatistblusen in crème u. farbig Stück 4.85
 Grösste Auswahl in halbfertigen Roben.

Korsetts

Korsetts, mit Silberstahl-Doppelfedern, in 4 Façons,
 aus Jaquard und grauem Drell St. 2.95
 Korsetts aus geblütem Jacquard, Frackform St. 2.35
 Korsetts, tadellose Formen, aus silbergrau Jaquard 3.25 u. 4.50
 Korsetts aus blau od. weissem Batist, elegante
 halbohohe Form St. 3.90
 Band-Waier, vorzügliche Passform St. 85, 110, 1.55
 Reform-Korsetts St. 2.10, 3.10
 Korsett-Schoner 22, 30, 45, 60 A

Baby-Wäsche

Molton-Unterlagen, ca. 82/42 18 A
 Windeln, Halbannell, ca. 80/80 38 A
 Wickeldecken, Molton, ca. 80/80 88 und 60 A
 Mullwindeln ca. 60/60 cm 32 A ca. 80/80 cm 36 A

Komplette Ausstattungen in erprobten Qualitäten.

Frottier-Wäsche

Frottier-Handtücher ca. 50/100 cm, mit 8 cm
 grossen Buchstaben, St. 70 A
 Frottier-Handtücher 42/100 48/110 60/120
 50 A 75 A Ia 1.35
 Badetücher 100/100 100/150 130/190 160/200
 1.35 2.25 2.95 4.50
 Ein Posten eleg. Herren Nacht-Hemden St. 2.95

6 Serien	Damen-Wäsche:					
	Hemden, Bekleider, Nachtjacken, Anstandsrocke					
5 Serien	Kinder-Wäsche:					
	Mädchen-Hosen, geschlossen, Mädchen- u. Knabenhemden in allen Grössen, aus vorzüglichem Cretonne					
5 Serien	Serie I	II	III	IV	V	6 Serien
Unter-Taillen	jedes Stück 55 A	95 A	1.15	1.55	1.95	Stickerei- u. Spitzen-Röcke
						jedes Stück 1.95 2.85 3.90 5.25 6.75 9.50

Bett-Wäsche

Garnituren:	Kissen	Ober- bettuch	Kissen, Cretonne, gebogt 85, 125 A
			Kissen mit Spitzen oder Stickereieinsätzen 85, 125, 165 A
Cretonne mit Fältchen und Bogen	A 1.65	3.75	Kissen, handfestonniert A 1.95
Linon mit Spitze oder Stickerei u. Fältchen	A 2.95	4.50	Paradekissen m. Stickerei- u. Spitzengarnitur A 2.35, 3.60, 4.25
Linon mit reicher Stickerei-Garnitur	A 5.25	5.25	Oberbettuch, gebogt, Cretonne A 2.85
Halbleine mit 8 Hohlkämmen	A 1.75	3.65	Oberbettuch mit Fältchen, ca. 160/250 cm A 3.15
Madapolam mit Hohlkaum-Garnitur	A 2.35	5.25	Betttücher, reinleinen, ca. 160/230 cm A 3.90
Reinleinen mit Hohlkaum-Garnitur	A 2.65	7.35	Betttücher, halbleinen A 2.65, 2.95, 3.15
	Damastbettbezüge A 3.35, 3.90, 5.75		

Abteilungen

werden während der „Weissen Woche“ sämtliche Waren zu bedeutend ermässigten Preisen verkauft.
 Weitere Anzeigen folgen.

Die Preise haben nur während der „Weissen Woche“ Gültigkeit.
 Rabattbücher werden trotz dieser Vergünstigung noch gestempelt.

1565

Hermann Tietz.

Carl Schöpf, Marktplatz

Von Montag, 1. Februar ab
trotz der
enorm billigen Angebote
doppelte Rabattmarken

oder
10% Barabzug 10%
auf alle Artikel
ohne jede Ausnahme, auch auf neu
eingetroffene und zurückgesetzte
Damen-Konfektion.

Der Preissturz

welchem fast sämtliche
Aussteuerartikel, fertige Damenwäsche,
Gardinen, Schlafdecken, Bettdecken,
Kleider- u. Blusenstoffe, Baumwollwaren
in den letzten Monaten unterworfen waren,
kommt in meinem

Sonder-Verkauf Woche

durch ungewohnt niedrige Preise
begünstigt durch Masseneinkauf
= ganz hervorragend zum Ausdruck. =

II. Städt. Festhalle-Maskenball Karlsruhe

Samstag den 20. Februar 1909, abends 8 Uhr.
Prämiierung von Einzelkostümen u. Gruppen
im Gesamtwerte von zusammen 1100 M. bar.

Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter Zahlstelle Karlsruhe.



Einladung
zu dem am 6. Februar, 1909, abends
8 Uhr im großen Saale zum „Röhlen
Krug“ stattfindenden

18. Stiftungs-Fest

unter gest. Mitwirkung der Freien Volks-
bühne Karlsruhe und des Arbeitergesang-
vereins „Bruderbund“.
Eintritt inkl. Tanz-Serenade 50 Pf.
eine Dame frei, jede weitere Dame 20 Pf.
Masken erwünscht.

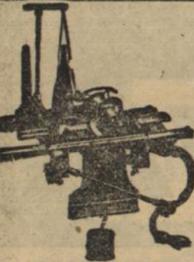
Zur Aufführung gelangen die beiden Einakter:
„Die Tochter des Staatsanwalts“ u. „Ihr Sommergast“.
NB. Während der Pause werden verabreicht Weiskaffee
nach Münchener Art, sowie Stoff aus der Augsburger
Verbandsbrauerei.
Einen zahlreichen Besuch erwartet

Das Komitee.

Anti-Ultramontaner Reichsverband.
Ortsgruppe Karlsruhe.
Mittwoch, 3. Februar 1909, abends 1/9 Uhr
im Eintrachtsaale (Carl-Friedrichstr.)

öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Engert über
Modernismus oder Knechtung deutscher
Wissenschaft durch Rom.
Eintritt frei! Damen willkommen! Freie Aussprache!
Der Vorstand.



Der beste Erwerb für Hausindus-
trie ist ihrer viel. Vorteile weg, unsere
Strickmaschine.
Außerordentliche Leistungsfähig-
keit, große Nadelspannis, Ver-
meidung von Fallmaschinen, große
Plagerparnis.
Strickunterricht gratis.
Event. liefern wir Garne und
nehmen die fertige Ware ab.
Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
Kaiserstraße 99
Alleinverkauf der berühmten Strickmaschinen-Fabrik
E. Dubied, Courvet (Schweiz).

Das Brot der Zukunft

ist das billigste
Roggina-Brot (Welt-
Brot)

Prämiiert Braunschweig 1908: Silberne Medaille
Rürnberg 1908: Silberne Medaille u. Ehrenpreis.

Roggina-Brot
ist vom Kaiserlichen Patentamt unter Nr. 106282 und
108768 gesetzlich geschützt.

Roggina-Brot ist durch seinen Geschmack, seine große
Nährkraft und seine wesentliche Billigkeit das denkbar
beste Brot für alle Bevölkerungsklassen und daher
allen andern Brot vorzuziehen. Es kostet

Roggenbrot: 1400 gr 42 Pfg.
Rogginabrot: 1400 gr nur 35 Pfg.
Man bittet genau auf das Gewicht zu achten.

Roggina-Brot hat seinen Einzug in hiesiger
Stadt mit großem Erfolg ge-
macht und ist bereits zu haben in folgenden

Verkaufsstellen:
F. Klein, Kaiserstr. 41
E. Hauger, Kaiserstr. 84
P. Prüfert, Adlerstr. 14
Hauser W. Erbprinzenstr. 21
J. Eck, Waldstr. 29
W. Steinbach, Gernigstr. 48
G. Schöpf, Luisenstr. 32
do. Filiale, Grenzstr. 2
F. Ergott, Kapellenstr. 30
Ph. Eisehans, Winterstr. 7
sowie im Hauptgeschäft und sämtlichen Filialen
der Firma **Emil Bucherer**
Filiale Rintheim, Hauptstraße.

Emrich Visel
Bäckerei mit elektr. Maschinenbetrieb.
Rudolfstrasse Nr. 11.

Schöne
2 Zimmerwohnungen
im Hinterhaus mit Kochgas auf
1. April 1909 zu vermieten.
Näheres Müppurrerstr. 20
im Bureau.

Möbel, sehr billig, weg. Platz-
mangel zu verkaufen.
Schiffonier, Kleider- u. Spiegel-
Bücherregal, Vertikow in Spiegel, Stühle sehr
billig. Dirschstr. 52, darterre,
nächtl. Soffenstraße.

Bekanntmachung.

Nr. 395 09. Die Erd- und Kabelverlegungsarbeiten und
Bergleichen sollen neu vergeben werden. Die Unterlagen sind
beim städt. Elektrotechnischen Amt (Platzhaus, 3. Stock, Zimmer 79)
eingesehen, woselbst auch die Angebote bis Mittwoch, den
10. Februar ds. Js., nachmittags 4 Uhr, verschlossen mit der
Aufschrift

„Erd- und Kabelverlegungsarbeiten“
bereichen, einzulegen sind.
Karlsruhe, den 30. Januar 1909.
Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte.
Verband der Buch- u. Steindruckerei-Hilfsarbeiter
u. Arbeiterinnen Deutschlands Ortsverwaltung
Karlsruhe.

Samstag den 6. Februar, abends 8 Uhr, findet im
Saale des Rähringer Löwen unser diesjähriges

Kostümfest

verbunden mit Ball und Preisverteilung statt. Prämiert
werden die schönsten und originellsten Herren- und Damen-
masken. Die hiesigen Gewerkschaftsmitglieder, sowie Freunde
und Gönner unseres Verbandes sind höflichst eingeladen.
Der Vorstand.
NB. Kartentappe obligatorisch. Ein-Tritt frei.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Karlsruhe.

Samstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, findet im
Saale der Restauration Ratichmann (vormals Röhrlein),
Kaiserstraße 13, unser

närrisches Kostüm-Kränzchen

statt, wozu wir unsere Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie
Freunde und Gönner des Verbandes freundlichst einladen.
Kartentappe obligatorisch.
Der Vorstand.

Großer Sonderverkauf

von Montag d. 1. bis einschl. Montag, 8. Febr.
Die zum Verkauf gelangenden Waren sind im Preise be-
sonders herabgesetzt, außerdem gebe für diese Zeit noch einen
Extra-Rabatt von 10-20 Prozent.

Rastatter Kochherde emailliert
und lackiert, **Westf. Kochherde**,
emall., **Oefen** aller Art, **Email-**
Koch- und Küchengeräth in
Aluminium, **Felsen-Emaille** und **Sanas**,
Holterkocher, **Eisen-, Dia-**
mant-, Kupfer- und Messing-
Geschirr.

Gasherde 20% Rabatt.

Badewannen, Holzwaren,
Bestecke, Löffel, Vorleger,
Universal- und Fleischhack-
maschinen, Butter-Maschin.,
Spätzelmühlen, Wasch- und
Wring-Maschinen, Mang-
maschinen, Messerputz-Ma-
schinen, Glühkörper
und verschiedene andere Gegenstände.

Auf ganze Aussteuern 15% Rabatt.

Besonders günstige Gelegenheit für Brautleute.
Reichhaltiges Lager, nur Primawaren.

Ernst Marx
Herd-, Oefen- und Haushaltungs-Geschäft
Luisenstraße 45.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke
Hummel-Rasiermesser
In allen Breiten vorrätig!
Alle Rasiermesser werden
bei mir sorgfältigst fachgemäß
geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Werderstr. 13.



Die noch einzeln vorhandenen
halbwollenen und rein-
wollenen
Pferdedecken
werden um zu räumen mit
20% Rabatt
abgegeben.
Sehr lohnend für Sattler und
Wiederverkäufer.
Arthur Baer
Karlsruhe, Kaiserstrasse 93
1 Treppe hoch.
W'achstr. 9, 5. St. ist ein
möbl. Zimmer sofort zu
vermieten.

Vogelfutter!
für alle
Sänger- u.
Fresser- u.
in Paungen
20 g empf.
Frz. Fittor,
Colonialwar.
10e Karlo- u.
Sobellstr.

SONDER-VERKAUF

während der Weissen Woche.

Auf sämtl. Artikel doppelte Rabattmarken

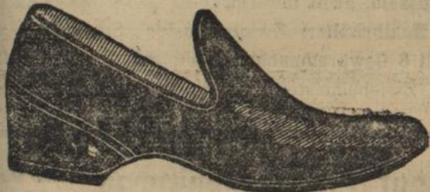
oder

Besonders günstige Kaufgelegenheit!

10 Prozent Rabatt

Spiegel & Wels.

Gelegenheitskauf in Gummischuhe



Um mit einem grossen Posten Gummischuhe zu räumen, verkaufe ich dieselben, so lange Vorrat, zu nachstehenden ganz bedeutend reduzierten Preisen.

Es versäume daher niemand, diese günstige Gelegenheit zu benützen.

Ein Posten Gummischuhe Pilot, für Herren, Damen und Mädchen 50 Pfg. Einheitspreis per Paar

Gummischuhe Metzler

Kinder	Mädchen	Damen	Herren
früher Mk. 1.30	früher Mk. 1.70	fr. Mk. 1.90, 2.30 u. 2.95	fr. Mk. 3.60 u. 3.65
jetzt 95 Pfg.	jetzt 1.20	jetzt 1.50	jetzt 1.90

Alle diese Gummischuhe sind innen auf der Sohle mit einem A bezeichnet.

Filialen von Altschülers berühmten Schuhwaren:

R. Altschüler, Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Ritterstrasse.

- | | | |
|--|--|---|
| Mannheim, R 12/8 Marktpl.
P 7, 20. Heidelbergerstrasse
" O 6, 8 do.
" G 5, 14, Jungbuschstrasse
" Mittelstrasse 58
" Schwetzingenstrasse 48 | Neckarau, Kais. Wilh.-Str. 29
Würzburg, Kaiserstr. 17
Heidelberg, Hauptstr. 87
Augsburg, Karlstr. D 47
Karlsruhe, Kaiserstr. D 66
Bamberg, Grüner Markt 23
Bruchsal, Kaiserstr. 55
Bockenheim Frankfurterstrasse 8
Offenbach, Frankfurterstr. 35 | Frankfurt a.M., Schnurg.
Freiburg, Kaiserstrasse 85
Hanau, Nürnbergerstr. 24
Karlsruhe, Kaiserstr. 161
Karlsruhe, Kaiserstr. 118
Mainz, Schusterstrasse 49
Mainz, Grosse Bleiche 16
Worms, Neumarkt 12
Stuttgart, Eberhardtstr. 71. |
|--|--|---|
- Zentrale: Mannheim P 7, 20. 658

Weingarten.

Seit 1. Februar besorgt Frau Magdalene Schmiederer, Witwe, das Austragen der Zeitung. Bestellungen auf den „Volksfreund“ und sonstige Zeitschriften nimmt sie entgegen. Beschwerden sind an Genossen Karl Heck zu richten.

Zwecks Erhaltung 617 Sie bis 60 große neue beste W. bestell. Verp. fr. E. Napp, Nachf., Swinemünde 158.

also gratis: 35 Delicateh. 10 Brath., 20 Rollmops, ff. Per. i. Gelee u. noch 1 Rauch an, wenn Sie Dose ca. 55 Vollstettalher. für 2.57 M. bestell. Verp. fr. E. Napp, Nachf., Swinemünde 158.

Kohlen
Liefere bis auf weiteres gegen Baifrei Keller p. Str. la. Ruh- u. Haus- haltungslohlen 1.35 M. Fettkohle 1.25 " Größt mit Bruch 1.25 "

2 Keller-frake in sehr gutem Zustande sind auf Fastnacht billig zu verkaufen oder zu verleihen. Näheres Humboldtstr. 8, 1 St. Ebendortelbst ist ein Zimmer billig zu vermieten.

Wilhelm Schäfer
525 Weichenstr. 16.

An- und Verkauf
getragener und neuer Kleider, Schuhe, Stiefel, blaue Anzüge, Schürze, Blousen, Koffer, Wäsche, Uhren, Ketten u. a. m. 543

Alte Nähmaschinen
werden zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 20588 an die Expedition dieses Blattes.

Frau Rosa Gut
Brunnenstr. 5 nächst der Markgrafenstr.

Zirkel 32
Ede Ritterstraße, 1 Treppe.
Enorm billig
eine Partie 182
Herrenstoffe
sowie
Damen- u. Herrenwäsche

Wilh. Eckert,
Uhrmacher, Marienstr. 20,
nebst dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in
Taschen- u. Wanduhren.
Billige Reparatur-Werk-
stätte, Trauringe, 8 u.
14 Kar. gestempelt, das Paar
v. 12-27. Weissen u. Zwicker.

Das Ausmauern von
und Oesen putzen und wischen
wird billig und gut ausgeführt
Ph. Müller, Schützenstr. 22
Ein **Waschenkostüm** ist
schönes **Waschenkostüm** um
den billigen Preis von 5 Mk. zu
verkaufen. Lützenstr. 8, 4 St.
Waschenkostüm (Tirolerin)
sehr billig
zu verk. Lützenstr. 67, 2. St. 118.

Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz!
Mein Prinzip ist: „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.

Zähne von 2 Mark an

unter Garantie.
Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an. Reparaturen 1-3 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn. Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben von 3 Mk. an. Zahnziehen 1 Mk.

Schmerzloses Zahnziehen.

Teillzahlung gestattet. 81
Meine vom Kaiserl. Patentamt gesch. Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz

Karl König, Dentist

Karlsruhe, Kaiserstrasse 124 b, II.
Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen hiermit durch gebotene Gelegenheit meinen Dank auszusprechen; für die mir endlich durch Ihre Arbeit erwünschten, festen Sitz meiner künstlichen Zähne, welche ich leider schon in der frühesten Jugend durch Sturz und Bruch der Naturzähne bedurfte und von da ab schon manche bittere, kostspielige Erfahrung bei verschiedenen Zahnärzten und Zahntechnikern gemacht, daher bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet, endlich durch Ihre Arbeit zufrieden gestellt zu sein und kann ich Sie mit gutem Gewissen jedem Zahnleidenden, welcher Gebisse oder einzelne Zähne bedarf, nur bestens empfehlen.
E. Klobsch.

Herr Karl König, Dentist, sage ich hiermit für das vollkommen schmerzlose und schonende Ausziehen von fünf Zähnen, sowie für das schmerzlose Plombieren meinen besten Dank und kann ich Herrn König vorkommenden Falls jedermann bestens empfehlen.
A. Lene.

Teile Ihnen höflichst mit, dass wir mit dem von Ihnen angefertigten Gebiss bis jetzt recht zufrieden sind und hoffen, Ihnen dadurch noch viele Kundschaft zukommen zu lassen. Mein Kollege wird Sie jedenfalls am 18. 8. besuchen, um das seine umändern zu lassen und wollen Sie auch dort grösste Sorgfalt anwenden.
Es grüsst freundlichst
R. Puff.
Herrn Karl König, Dentist, sage ich hiermit meinen öffentlichen Dank für das schmerzlose Plombieren, sowie für die gut passenden, künstlichen Zähne meiner Frau.
R. Strobach.

Süddeutsche Kohlen-Handels-gesellschaft

Karlsruhe Stuttgart
Telef. 665 Bureau: Friedrichsplatz II Telef. 665
liefern sämtliche Sorten

Kohlen, Koks, Briketts

in Ia. Qualität. 195.
Preislisten zu Diensten.
Syndikatfrei. Syndikatfrei.



Joh. Träger

Uhren-Reparatur-Werkstätte
Kaiserstr. 17, Winterbau 2. St.
Neue Feder 1.- 2. Mk. Uhr
reinigen u. reparieren 1.50 Mk.,
Zeiger, Glas, Wägelring je 20 Pfg.
Garantie für jede Uhr.

Seite 8.
arbeiten und
interlagen sind
od. Zimmer 79)
Mittwoch, den
hoffen mit der
en"
650
tätigkeitswerte.
Arbeiter
verwaltung
ruhe.
hr, findet im
est
Prämient
und Damen-
sowie Freude
eladen
Vorstand.
n-Tritt frei.
Arbeiter
hr, findet im
als Wöchlein),
nen
hörigen, sowie
inladen. 658
rstand.
kauf
j. 8. Febr.
im Preise be-
it noch einen
prozent.
10 Proz. Rabatt
10 Proz. Rabatt
varen,
rleger,
hach-
schin..
h- und
Mang-
tz-Ma-
er
nstände.
Rabatt.
autleute.
waren.
Geschäft
569
Schnitt
Spezialmarke
sirmesser
vorrätig!
esser werden
st fachgemäß
ach auswärts.
str. 13.
vorhanden
u. rein
429
ecken
umen mit
abatt
Sattler und
äufer.
Baer
serstrasse 93
hoch.
5. St. ist ein
ner sofort
32



Männchen sei lieb
und geh mit mir
zu Knopf

Knopf's Weisse Woche

Montag, 1. Februar bis inkl. Montag, 8. Februar

Diese Preise gelten nur während der Weissen Woche.

Soweit Vorrat.

Kein Verkauf an
Wiederverkäufer.

Rabattmarken
werden trotz der enorm
billigen Preise verabfolgt.

Echtes Porzellan.

- 1 Posten echter Porzellanteller, gross Stück 10 3/4
- 1 Posten echter Porzellan-Dessertteller Stück 7 3/4
- 1 Posten grosse Porzellantassen Stück 10 3/4
- 1 Posten echte Porzellan-Untertassen, gross Stück 4 3/4
- 1 Posten Porzellantassen mit Goldrand und Untertasse Paar 25 und 14 3/4
- 1 Posten dekorierte Porzellantassen mit Untertassen Paar 14 3/4
- 1 Posten Porzellan-Kinderbecher, dekoriert Stück 8 3/4

1500 Stück Kaffekannen, echt Porzell.
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
Stück 22 28 38 48 65 75 85 98 3/4

Echtes Porzellan.

- 1000 Stück massive ovale Platten
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
Stück 26 35 48 55 72 95 135 175 3/4
- Runde Salatschüsseln, weiß
25 cm 23 cm 21 cm 19 cm 14 cm
Stück 35 26 22 18 9 3/4
- Schüsseln, 4eckig, Feston
Größe 1 2 3 4 5
Stück 20 30 48 68 95 3/4
- Suppenschüssel, Feston, mit Deckel
Stück 1,75, 1,50
- Platten, oval, Feston
Größe 1 2 3
Stück 29 58 75 3/4

Echtes Porzellan.

- Zuckerdosens mit Deckel St. 20 u. 10 3/4
- Milchtöpfe, weiß St. 25 u. 18 3/4
- Milchtöpfe, dekoriert St. 35 3/4
- Milchtöpfe mit Goldband, Satz = 6 St. 98 3/4
- Teekannen, weiß, Größe 1 2 3
St. 42, 58, 75 3/4
- Butterglocken, weiß dekoriert
St. 38 3/4 48 3/4
- Saucières, Feston, groß 68 3/4
- 1 Posten Lenchter St. 17 3/4
- Küchenteller, ff. dekoriert mit Schrift
St. 48, 38 3/4
- Dejeuniers, ff. dekoriert St. 98 3/4

Damen-Gürtel.

- Damengürtel, Seidengummi, mit moderner Kopfschleife, schwarz, gold und farbig St. 60 3/4
- Wasch- und Ballgürtel, weiß, glatt, à jour und bestickt St. 95, 75, 48 3/4
- Damengürtel, in Seidengummi, glatt, gestreift und gepreßt, alle Modifarben, mit aparter Schließe St. 95 3/4
- Samtgürtel, 5 und 6 cm, schwarz und farbig, mit eleg. Schließen St. 1.95
- Sportgürtel, Cordel, m. feiner Leder-ummantelung St. 95 3/4
- Wiener Gürtelschließen, hoch-aparte Stein- und Kopfmuster St. 45 3/4

Damen-Handtäschchen

- Leder, moderne Flügelform, schwarz und farbig St. 1.95, 1.75, 95, 75 3/4
- Damen-Handtäschchen, aus Seide, Perlen und Stickerei St. 95 3/4
- Pompadour, Tuch u. Plüsch, schwarz und farbig St. 95, 45 3/4
- Börzen, in Leder, Seide und Perlen Stück 48 3/4
- Sportportemonnaies, für Damen und Herren, echt Safran, aus einem Stück, unverwundlich St. 95, 75, 65 3/4
- Ballfächer, weiß und farbig St. 1.65, 95, 48 3/4

1 Posten

Luxus-Artikel

- bestehend aus
Zuckerdosens, Cakesbüchsen, Schreibzeuge, Figuren, Schalen, Aschbecher, Ranchservice, div. Nippes, Vasen, Bilder
zum Ausschauen Stück 95, 75, 45, 25 3/4
ganz hervorragend billig.
- Schatullen, in Holz, Plüsch u. Lin-crusta St. 95, 45 3/4
- Bilderrahmen, Metall und Holz, div. Façons, bedeutend ermäßigt St. 95, 45 3/4

10% auf sämtliche Bijouterien.

Mittwoch, den 3. Februar.
In unserem Erfrischungsraum
1 Portion Kaffee und
1 Stck. Nektarintorte
mit Sahne, zusammen **30 Pf.**

1 Posten

Tonnen-Garnituren,

echt Porzellan, neueste Decore, 9.50
17teilig, mit Etagère 9.50

10% auf Porzellan, Kaffeerservice 10%

Steingut.

- Schüsseln, groß, Satz — 6 Stück 90 3/4
- Toiletteimer, groß, mit Rohrbügel 2.95
- Suppenschüsseln, groß, mit Deckel 1.25, 95 3/4
- Salz- und Mehlbehälter, Zwiebelmuster Stück 78 u. 48 3/4
- Etagère mit 6 Gewürzttönnchen, komplett 98 3/4
- Milchtöpfe, Zwiebelmuster 1/4 Ltr. 38 3/4, 1 Ltr. 48 3/4

10% auf Waschgarnituren, neue Decore und Formen.

Papier- und Schreibwaren.

- Briefpapier, „Iduna“, ohne Linien 100 Bg. 22 3/4
- Briefpapier, „Iduna“, liniert 100 Bg. 23 3/4
- Briefpapier, „Violetta“, ohne Linien 100 Bg. 38 3/4
- Briefpapier, „Violetta“, liniert 100 Bg. 40 3/4
- Briefcouverts, „Palma“, gefüttert 100 St. 27 3/4
- Briefcouverts, „Sirene“, gefüttert 100 St. 35 3/4
- 100 Bogen Geschäftspapere, gr. Format) zus.
- 100 Geschäftscouverts 98 3/4

Besondere Schlager!

- Gloria Leinen } 100 Bogen } zus.
in eleg. Packung } 100 Couverts } 98 3/4
- Butterbrotpapier, garantiert fett-dicht
Rolle 100 Blatt 20 3/4
- Imt. Pergamentpapier, einseitig, glatt, wichtig für Metzger kg 40 3/4
- Trichtertintenfaß mit Holzuntersatz 42 3/4
- 12 Kontobücher mit festem Deckel 65 3/4
- 25 verschiedene farbige Ansichtskarten von Karlsruhe 40 3/4
- 10 diverse Bremslberkarten 30 3/4

Musikalien.

- Die neueste Operette von Oskar Strauß
„Der tapfere Soldat“
Der kleine Praliné-Soldat statt M. 1.50 98 3/4
Weils Leben süß und herzlich ist
statt M. 1.50 98 3/4
- Tiralala-Walzer statt M. 2.— M. 1.35
- Leo Fall „Dollarprinzessin“
Ringelreihen, Rheinländer, statt M. 1.50 98 3/4
Ringelreihen, für Gesang, statt M. 1.50 98 3/4
Dollar-Walzer statt M. 2.— M. 1.35
- Oskar Strauß „Walzertraum“.
Leise, ganz leise, f. Gesang, statt 1.50 M. 98 3/4
Walzertraum-Walzer statt M. 2.— M. 1.35

Bücher.

- Davi's Kochbuch, 712 Seiten, eleg. gebunden
statt M. 4.50 M. 1.45
- Diverse Romane etc., früher à Band bis M. 3.—
jetzt 48 3/4

Strümpfe.

- Herren-Socken, Wolle, plattiert, gestrickt Paar 45 3/4 3 Paar M. 1.20
- Herren-Socken, reine Wolle Paar 68 3/4 3 Paar M. 1.90
- Herren-Socken, reine Wolle, uni, Ringelmuster Paar 78 3/4
- Frauen-Strümpfe, reine Wolle, 1x1 und 2x2 gestrickt Paar 90 3/4
- Damen-Strümpfe, englisch, lang, reine Wolle, Doppelferse und Spitze, schwarz und lederfarbig Paar 85 3/4
- Damen-Strümpfe, reine Wolle, Ringelmuster Paar 98 3/4
- Prima Florstrümpfe, diamant-schwarz, Doppelferse und Spitze Paar 75 3/4 3 Paar M. 2.10
- Kinder-Strümpfe, Wolle, plattiert, gestrickt, schwarz, Größe 2 bis 7 jedes Paar 48 3/4

Handarbeiten.

- 1 Posten weiße Deckchen, Milleux, Läufer, Handtücher mit reichen Durchbrüchen und Garnierungen von imitierten Klöppelspitzen und Einsätzen
- enorm billig! Decken 30 cm 50 cm 70 cm
Stück 58 3/4 95 3/4 1.45 M.
Läufer und Handtücher St. M. 1.45
- Große Posten vorgezeichneter Parade- und Küchenhandtücher und Läufer
Serie I II III IV
Stück 48 3/4 85 3/4 1.10 M. 1.40 M.
- 1 Posten 60/60 weiße Milleux, gezeichnet mit à jour St. 48 3/4

Sensationell!

- Serviettenhüllen aus feinstem Bielefelder Leinen mit reicher Madeirahandstickerei St. M. 1.10

10% auf sämtliche angefangene Handarbeiten.

Kleiderstoffe.

- Eibenbeinfarb. Kleiderstoffe, für Konfirmation und Gesellschaft, uni und gemustert, Wollbatist, Cachemire, Crêpe, Halbside, Cheviote etc. Serie I II III IV V
Mtr. 43 88 3/4 1.10 1.45 1.75 3/4

10% auf schwarze und farbig gemusterte Wollstoffe 10%

- 1 Posten Wollmousseline Mtr. 55 3/4
- 1 Posten Wollmousseline, 80 cm breit, neue Muster Mtr. 78 3/4
- 1 Posten Organdys, mit Seidenimitat.-Streifen Mtr. 55 3/4
- 1 Posten 120 cm weiß Seidenbatist, schöner Qualität Mtr. 68 3/4
- 1 Posten 80 cm Schweizer Plametta Mtr. 1.35, 1.15 M. 95 3/4

Seidenstoffe.

- Japanside, gute Qualität, 60 cm breit, crème und ivoire Mtr. 95 3/4
- Taffet, reine Seide, weiß und crème, gute Qualität Mtr. M. 1.45
- 4 Serien gemusterte

Blusen- und Kleiderseide

- aparte Streifen, Karros und Chines, Serie I II III IV
Mtr. 98 3/4 1.45 1.95 2.30 M.
- 1 Posten reinesidene Taffetband, 12 1/2 cm breit, große Farbauswahl Mtr. 58 u. 48 3/4
- 1 Posten reinesidene Chinéband, 12 cm breit, Mtr. 75 3/4
- nur neue aparte Dessins, 15 cm breit Mtr. 95 3/4
- 1 Posten Schweizer Halbfertige Blusen elfenbein, Wollbatist, mit reicher Schweizer Seidenstickerei jede Bluse M. 4.90

Regenschirme.

- 1 Posten halbsidene Gloria-Damenschirme, mit hocheleganten Stöcken St. M. 2.60
- 1 Posten halbsidene Entoutas, mit aparte farbigen Bordüren, Naturstöcke St. M. 3.75
- 1 Posten in halbsidene Taffet-Entoutas, mit apart. farb. Bordüren, Hohlgest. St. M. 5.90
- 1 Posten in halbsidene Herren-Regenschirme mit reinesidene Futteral, halb Hohlgest. St. M. 3.80